Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 220 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.35 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreigeteilt. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Heimatbeilage), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen. Illustr. Modenbeilage. Sächsische Provinzialblätter. Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Mittwoch, 2. Mai 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Schwere Niederlage der Franzosen in der Champagne

Neue große U-Bootserfolge

Berlin, 30. April. Amtlich. Außer den im April bisher bekannt gegebenen U-Bootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Br.-R.-T. Handelsschiffsraums durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

die bewaffneten englischen Dampfer „Gaithneh" (3500 To.), tief beladen, „Goldcoast" (4255 To.), mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton" (1858 To.). Ladung Eisenerz, im Geleitzug fahrend; englischer Dampfer „Auriac", englische Segler „Dalmation", „Gracian", „Erith", „William Shepheard", mit Kohlen, „Danzig" mit Pech, „Geul" mit Teakholz, die englischen Fischerfahrzeuge „Broadalbane", „Stork", „Lord Chancellor", „U. S. A.", „Ramfes", „John's Boyle", „Tedburgh", „Joevil", „Sutterton", „Nightingale", „Heurthe", „Roy Denis", „Ritham", „Active" und der bewaffnete Fischdampfer „Whitby";

der französische Dampfer „Schel" (2161 To.), mit Grubenholz, französische Schunerbrigg „Aigle" mit Roheisen, französischer Fischkutter „Emile Charlotte";

ein unbekannter portugiesischer Segler und portugiesischer Motorsegler „Tres Mars", Ladung Petroleum, Gasolin und Naphtalin;

ferner 4 Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten und zwar zwei bewaffnete, einer davon mit Oelladung, ein tiefbeladener Dampfer im Geleitzug fahrend und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12000 Br.-R.-To. mit 2 Schornsteinen, 2 Masten, hohen Aufbauten, zwei langen Promenadendecken mit Kurs Le Havre—Portsmouth, von Zerstörern begleitet. 1 Kapitän und 2 Mann Geschützbedienung wurden als Gefangene mitgebracht.

Zu den früheren Veröffentlichungen über U-Bootserfolge sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Der englische bewaffnete Dampfer „Nowena" (3017 To.), mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Brankome Hall" (4262 To.), „Stretheona" (1881 To.), mit Kohlen nach Frankreich, Kapitän und 2 Maschinisten gefangen, „Queen Mary" (5658 To.), „Tonheab" (5911 To.), und zwei englische Dampfer unbekannten Namens, davon einer mit 7500 To. Kohlen, englischer Segler „Victoria", Ladung Pech von London nach Cherbourg, die englischen Fischdampfer „Andremach", „Caliban", „Skerry", „Fife Rose", „Osprey II.", „Crown Prince", „Lilian", „Largo Bay", „Chingtiang", „Mayfly";

der französische Segler „Gg. 29";

belgischer Schlepper „Marcel" mit 2 Motorleichtern im Schlepp;

italienischer Dampfer „Domingo" (2131 To.);

außerdem 12 unbekannte Schiffe, darunter 6 bewaffnete Dampfer, ein Dampfer, Ladung anscheinend Munition, der im Eismeer versenkt wurde, und zwei Segler.

Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington" wurde von einem U-Boot mit Torpedo angeschossen, entkam aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Zerstörern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Innerhalb des Sperrgebiets versenkt

Berlin, 30. April. Nach Nachrichten aus Holland soll die Besatzung des versenkten Dampfers „Amstedyk" behauptet haben, die Versenkung wäre außerhalb des Sperrgebiets, nämlich auf 52 Grad 26 Minuten Nordbreite und 4 Grad 10 Minuten Ostlänge erfolgt.

Hierauf ist zu erwidern, daß der Ort der Versenkung acht Seemeilen westlich von der östlichen Grenze des Sperrgebiets, also innerhalb dieses, gelegen ist.

Eine „Reuter"-Kritik

Rotterdam, 30. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" übt folgende Kritik an den Berichten des Reuterschen Büros über die Kämpfe im Westen:

Den verwehrten Widerstand der Deutschen legt Reuter als einen Erfolg für die Engländer aus, denn aus der Hartnäckigkeit, womit die Deutschen dem englischen Angriff begegnen, soll hervorgehen, daß die Deutschen die Lage als heikel betrachten. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bemerkt dazu weiter, die Lage würde für die Deutschen heikler und der Erfolg für die Engländer größer sein, wenn diese imstande wären, ihr Vorrücken trotz der Gegenangriffe radikaler durchzusetzen. Der Erfolg des dritten, großen Angriffs der Engländer ist tatsächlich äußerst beschränkt geblieben und hat in der ganzen Lage keine Veränderung von Bedeutung verursacht.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst ist oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

An der Aisne, am Aisne—Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippe-Niederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlanger, stärkster Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Presnes und Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvilliers zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert; nach hartem, hin- und herwogenden Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

Drei unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von fünf französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front

Im Cerna-Bogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

General Petain französischer Generalstabschef

Bern, 30. April. Lyoner Blätter melden aus Paris: In einer langen Sitzung des Ministerrates wurde die Ernennung Petains zum Generalstabschef beschlossen.

Genf, 30. April. Die „Agence Havas" bestätigt die Meldung von der Ernennung des Generals Petain zum Generalstabschef beim Kriegsministerium.

Bern, 30. April. Lyoner Blätter melden aus Paris: In den Wandelgängen der Kammer verlautete gestern nach der Sitzung des Heeresausschusses, in deren Verlauf der Kriegsminister Painlevé und Unterstaatssekretär Hodard Bericht über die letzten militärischen Operationen erstatteten, Dalbiez habe die Absicht bekundet, die Regierung darüber zu interpellieren. Dalbiez erklärte, die Interpellation sei notwendig, da man das militärische Problem in seiner Gesamtheit faßlich machen müsse, die Regierung müsse sich sofort bei der Wiederaufnahme der Parlamentssitzungen über die militärische Lage und die Weltlage aussprechen. Das Parlament dürfe nicht in Ungewißheit über die Ereignisse gelassen werden, die sich in Rußland, Italien, England, Amerika und Griechenland abspielten. Ueber die militärischen Operationen werde die Regierung alle notwendigen Erklärungen abgeben müssen; er, Dalbiez, habe übrigens den Kriegsminister von seinen Absichten bereits in Kenntnis gesetzt. Die Lyoner Blätter heben hervor, daß der Ministerrat in seinen letzten, in kurzer Folge sehr zahlreich anberaumten Sitzungen sich mit der Frage der Führung der letzten militärischen Operationen eingehend beschäftigt habe. Ribot hatte vorgestern abend eine einstündige Besprechung mit Nivelle.

Zum zweijährigen Gedenken der Siegestage von Gorlice-Tarnow

Von Oberst Immanuel.

Seit September 1914 dreht sich die Hauptfrage des Krieges auf sämtlichen Schauplätzen um die Möglichkeit des Durchbruchs. Vor Beginn des Weltkrieges, als man an einen Stellungskampf größten Maßstabes noch nicht dachte, wurde das allgemeine Urteil dahin zusammengefaßt, daß ein Durchbruch im Zukunftskriege so gut wie ausgeschlossen sei. Man erblickte die Lösung im Bewegungskampf, um den Feind, soweit es sich durchführen ließ, in der Front zu fassen, hauptsächlich aber durch weitausholende Umklammerung zu erdrücken. Diese Aussicht war hinfällig geworden, als sich eine ununterbrochene Front von Befestigungen gebildet hatte. Die Umfassung war ausgeschaltet, nur noch im frontalen Durchbruch lag das Heil.

Auch auf unserer Ostfront hatte sich der Stellungskrieg entwickelt, überdies in einer Breite, die noch größer war als auf dem französischen Kriegsschauplatz. Wir hatten durch die Siege von Lodz und Lowicz im November und Dezember 1914 den russischen Angriff zum Scheitern gebracht. Die „Dampfwalze" hatte sich festgefahren und versprach für die Zukunft keine Beweglichkeit mehr. Dafür aber standen die Russen in stark ausgebauten Stellungen von Kowno längs des Narew, der Bzura, Rawka, Pilica, Nida bis an die obere Weichsel. Seit November 1914 war Ostpreußen östlich der Angerapp und der Masurischen Seen erneut in Händen der Russen und wurde unerbittlich ausgesaugt. Sie hielten Galizien, die Bukowina und Nordostungarn besetzt. Unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten war östlich Krakau nur ein kleines Stück Galiziens geblieben, das ungefähr bis an den Dunajec reichte. Der Stillstand der Bewegungen und die Besetzung unserer Gebiete durch die Russen erschien mit Recht als ein unerträglicher Zustand.

Der erste Schlag, um eine Wendung herbeizuführen, fiel in der Winterschlacht bei den Masurischen Seen. Ostpreußen war vom Feinde freigefegt, ein russisches Heer fast ganz vernichtet. Nachdem im Februar und März 1915 der Franzosenangriff in der Champagne fehlgeschlagen war, zögerte unsere Oberste Heeresleitung nicht, die Folgerungen zu ziehen und alle abkömmlichen Kräfte zur Erkämpfung einer durchgreifenden Entscheidung auf den östlichen Schauplatz zu werfen. Der erste Schritt war die Bildung der Beskiden-Armee unter Linsingen, um die Russen im März und April aus Nordost-Ungarn zu vertreiben. Dies gelang bestens, der Karpathenkamm wurde von uns erreicht und im Verein mit unseren treuen Verbündeten gegen die ungeheuren Massenstöße der Russen siegreich behauptet.

Wo aber sollte durch Angriff von unserer Seite eine Wendung herbeigeführt werden? Ein Angriff gegen die Bukowina verbot sich durch die Schwierigkeiten des Geländes und der rückwärtigen Verbindungen. Ein Vorstoß über den Karpathenkamm wäre ein reiner Frontalangriff gewesen. Das Vorgehen in Polen mußte auf die starkbefestigten Flußlinien und ihre Festungen stoßen. Daher entschloß man sich zum Durchbruch im Raume zwischen Weichsel und Karpathen über den Dunajec hinaus. So konnte man die russischen Angriffsstellungen vor dem Karpathenkamm von Westen her aufrollen, Galizien befreien und die gesamte Kriegslage aus dem Banne des Stellungskrieges in den Bewegungskrieg hinüberleiten.

Mit gewohnter Sicherheit und Geheimhaltung wurden im April 1915 neu aufgestellte, sowie vom westlichen Kriegsschauplatz herangeführte Truppen westlich Krakau versammelt. Unser Eisenbahnnetz hat sich hierbei glänzend bewährt, unsere Gestaltungskraft in bestem Lichte gezeigt. In den letzten Apriltagen stand die neugebildete 11. Armee unter Mackensens Führung schlagfertig da, um zum erstenmal die Frage des Durchbruchs zu lösen.

Unter Mackensens Oberleitung wurden für diese Aufgabe auf dem rechten Flügel die Armee Boroevic, in der Mitte die 11. Armee, auf dem linken Flügel die Armee Erzherzog Joseph Ferdinand eingesetzt. Als Nebentruppen standen in den Karpathen, also nördlich der Durchbruchsgruppe, die Armee Böhm-Ermolli und nördlich der Weichsel die Armee Dankl.

Gegenüber standen die Russen in befestigten Stellungen auf den Höhen zwischen den Flüssen Biala und Wisloka, etwa bezeichnet durch die Ortschaften Tarnow—Stadskowka—Gorlice—Sekova—Zmigrod.

Am 1. Mai nachmittags begann mit geradezu überwältigender Kraft das Feuer der verbündeten Artillerie gegen die zum Durchbruch gewählte Front, wozu alle Vorbereitungen ebenso gründlich wie versteckt getroffen worden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0001

waren. Das prächtige Frühlingswetter begünstigte das Unternehmen. Die Fliegeraufklärung leistete Hervorragendes. In der Nacht zum 2. Mai arbeiteten sich unsere vordersten Infanterielinien mit unaufhaltsamem Eifer so schnell auf die Sturmstellungen heran, daß Punkt 10 Uhr vormittags, nachdem das Artilleriefeuer nochmals vier Stunden lang gewirkt hatte, der Sturm beginnen konnte. Die Russen, zugleich überrascht und auf das Schwerste erschüttert, konnten einem solchen Anprall nicht standhalten. Bereits am Abend dieses Tages war ihre vordere Linie auf einer Breite von 16 Kilometer vollständig durchbrochen und ein Gelände bis zu 4 Kilometer Tiefe erobert. Nicht weniger als 20 000 Gefangene fielen gleich am ersten Schlachttage in die Hände der Sieger. Die Russen hatten an vielen Stellen kaum nennenswerten Widerstand geleistet, nur an wenigen einen ernsthaften Nahkampf geführt.

Die Durchbruchsschlacht nahm am 3. Mai ihren Fortgang gegen die zweite russische Stellung, die vom Feinde ebenfalls bald preisgegeben wurde. Unsere Artillerie schwerster Art eiferte im Vorwärtsgehen mit der Infanterie und ließ den Russen keine Ruhe, die rückwärtigen Stellungen planmäßig zu besetzen. Erst am 4. Mai waren starke russische Verfügungstruppen zur Stelle, um bei den beherrschenden Höhen des Lipie- und Wilczkof-Berges einen großzügigen Gegenstoß auszuführen, aber die Kraft war verbraucht, der sittliche Halt gebrochen, unsere Angriffslust aber, immer vorwärts getragen durch vollste Artilleriefeuerentfaltung unwiderstehlich.

Am Abend des 4. Mai stand der rechte Flügel der 11. Armee dicht vor der Wisloka bei Jaslo bereit, um auch die letzte Stellung der Russen zu durchstoßen. Da meldeten am frühen Morgen des 5. Mai die Flieger, daß der Feind nur noch Nachhuten am östlichen Ufer der Wisloka habe, mit seinen Massen aber in aller Eile nach Osten hin abgezogen sei. Die Verbündeten stießen über den Fluß nach und warfen die letzten russischen Truppen hinein in den Strudel des allgemeinen Rückzuges. Auf den Flügeln hatten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gleichzeitig bedeutende Fortschritte gemacht. Namentlich war auf dem Südflügel das Korps Emmich in Eilmärschen durch schwieriges Gelände dem Feinde bei Dukla bereits in den Rücken gelangt.

Am 9. Mai war die Niederlage der Russen entschieden. Sie wichen an den San zurück, wo sie vom 12. ab versuchten, durch Verstärkungen, die in aller Eile von den übrigen Abschnitten herangeholt waren, noch einen letzten Widerstand zu leisten. Bis zu diesem Tage hatten die Russen 250 000 Mann, davon 140 000 Gefangene, ein Drittel der Artillerie und Maschinengewehre verloren.

Die Eroberung von Przemysl und Lemberg waren die Früchte dieses großen Sieges, wenn es auch noch einige Wochen dauerte, bis sie geglückt werden konnten. Der strategische Gewinn beruhte darin, daß der Stellungskrieg in den Bewegungskampf übergegangen war. In weiterer Folge knüpfte sich hieran das Aufrollen der russischen Fronten am Narew und an der Weichsel durch unsere Heere. Die russische Südflanke war geöffnet, es gab für den Feind kein Halten mehr. Im August räumte er Polen und ging dahin zurück, wo er, wenigstens im allgemeinen, bis heute geblieben ist.

Höher noch als die strategische und taktische Niederlage der Russen bei Gorlice–Tarnow ist ihr sittlicher Zusammenbruch zu bewerten, denn viele Zehntausende gaben den Kampf auf und ließen sich gefangennehmen. Unter diesen Umständen mußte der russische Widerstand erlahmen, selbst wenn die oberste russische Führung mit rücksichtsloser Entschlossenheit immer neue Kräfte zusammenraffte, um den Gegner in Vorstößen, ohne Scheu vor den schwersten Opfern, das eroberte Gelände streitig zu machen.

Zum erstenmal war ein Durchbruch geglückt. Er bewies die Tatsache, daß er nur möglich ist, wenn er im ersten Anlauf gelingt und eine tiefe Lücke auf breiter Front in den Feind stößt. So war es bei Gorlice–Tarnow, wo die Russen überhaupt nicht mehr zur Verteidigung ihrer rückwärtigen Stellungen gekommen sind und auch wirklich eine Durchbrechung der Front im strategischen Sinne stattgefunden hat, die einen völligen Umschwung herbeigeführt und auf Monate eine ganz neue Lage schuf.

Welche ein Unterschied zu den Durchbruchsversuchen unserer Feinde: In der „Lorettoschlacht" im Mai 1915, in der Herbstschlacht in der Champagne, bei den großen Russenangriffen im Sommer 1916, an der Somme, jetzt bei Arras und Reims hat sich ein ganz anderes Bild. Das sind keine Durchbrüche, sondern es ist lediglich die Besitznahme vorderer Linien, die für die große Entscheidung keine Rolle spielen. Ueberall haben wir die Hauptstellungen gehalten und dem Gegner unter Auferlegung der allerschwersten Verluste jede Möglichkeit des Durchbruchs entrissen. Zu einem wirklichen Durchbruch gehört die völlige taktische und moralische Ueberwindung des Verteidigers, um hieraus den strategischen Nutzen zu ziehen. Keine Spur hiervon bei den so oft geplanten Durchbrüchen seitens unserer Feinde. Sie blieben bei Versuchen und sind gescheitert. Sie beschränkten sich darauf, ein kurzes Einbuchten, ein unbedeutendes Zurückdrücken unserer Front zu sein. Aber keine Entscheidung, keine Zertrümmerung fand statt. Ganz anderes waren die geschilderten Frühjahrskämpfe vor zwei Jahren in Galizien! Die Tage von Gorlice–Tarnow waren wirkliche Taten. Hierin beruht der große, durchschlagende Unterschied, den wir uns gerade jetzt scharf vor Augen halten müssen.

Frei erfunden

Brüssel, 27. April. Ein in Amsterdam erscheinendes belgisches Flüchtlings-Blättchen bringt die Nachricht, bei der Ueberführung der Leiche des Generalgouverneurs von Bissing sei vor dem Bahnhofe ein Mann, der den abgesperrten Platz überschreiten wollte, von deutschen Soldaten erschossen worden. Diese Nachricht ist frei erfunden. Während der Ueberführung hat sich nichts dergleichen ereignet; im Gegenteil war die Haltung der Bevölkerung überaus würdevoll und ehrerbietig.

Herabsetzung der Seitenzahl der französischen Zeitungen

Paris, 30. April. (Agence Havas.) Die Regierung hat in Uebereinstimmung mit dem Pressevorband eine weitere Herabsetzung der Seitenzahl der Zeitungen an bestimmten Tagen vom 5. Mai ab angeordnet.

Die Kampflage an der Westfront

Berlin, 30. April. Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht vom 28. erlitten, machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im Raume von Arras eine starke Ermattung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an. Besonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront in der Gegend von Acheville und Oppy war der Artilleriekampf außerordentlich stark. Auch südlich der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittage nachgelassen hatte, belebte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dörfchen Oppy, in der Mitte zwischen den in den Vorlagen heiß umstrittenen Dörfern Arleux und Gavrelle gelegen. Hiermal sandte der Engländer seine Sturmhaufen gegen Oppy vor, viermal wurden sie von den Verteidigern zum Teil in heftigen Nahkämpfen unter schweren und schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofs von Roeux wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. Zu weiteren Infanterie-Angriffen konnte sich der Feind am 29. nicht aufraffen. Nur westlich Bullecourt versuchte eine größere englische Patrouille vorzubrechen. Sie wurde verjagt.

Im Laufe der Nacht wurden vorfühlende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Front zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht. Das starke Artilleriefeuer steigerte sich im Verlaufe der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Lens bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit. Feststellungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Wochen gezählt werden muß. Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich in diesen Wochen Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die Großkampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders 28. April sind bedeutsame Meilensteine in dem gigantischen Ringen um Deutschlands Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des riesigen Kampfes mit froher Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unbezwingbaren Söhne entgegensehen.

*

Berlin, 30. April. Im Ypern- und Wytschaete-Bogen lebhafte Artillerietätigkeit, die sich besonders nördlich Ypern und südlich des Kanals Comines–Ypern verstärkte. Nordöstlich Ypern nahmen unsere dicht angefüllte feindliche Gräben erfolgreich unter Vernichtungsfeuer.

Im Raume von Quentin herrschte am Tage wie in der Nacht lebhaftere Artillerietätigkeit, besonders südlich der Somme. Feindliche Teilvorstöße gegen unsere Sicherungslinien wurden überall abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb.

An der Aisne schwoll im Laufe des Tages das Feuer auf der ganzen Front bedeutend an und steigerte sich in den Abendstunden zu großer Heftigkeit. Auch das Minenfeuer ist an dieser Front besonders stark geworden. Unsere Artillerie hat den Kampf erfolgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenansammlungen in feindlichen Gräben und Minenlager gute Wirkungen. So fügten wir in der Gegend von Craonelle durch Vernichtungsfeuer auf feindliche Gräben Truppenansammlungen schwere Verluste zu.

In der Gegend Berry-au-Bac tobte starker Artilleriekampf. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgten gestern vormittag zwei erbitterte Angriffe gegen die Höhen östlich Berry-au-Bac. Beide Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Auch am Brimont und nördlich Reims wurden stärkere Teilangriffe abgewiesen. Am späten Abend wiederholte der Gegner abermals seinen Angriff gegen die Höhen von Berry-au-Bac und gegen den Brimont-Block, die ebenfalls restlos abgewiesen wurden.

Nachmittags und abends wurde auch auf der ganzen Champagnefront das starke Artillerie- und Minenfeuer zu größter Heftigkeit. Auch hier wurden mehrfach erkannte feindliche Bereitstellungen durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Eigene Aufklärungspatrouillen kehrten mit mehreren Maschinengewehren und Schnellladegewehren zurück.

Seit dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wiederum mit großer Stärke gegen die Hauptkampfabschnitte. Es dehnte sich bis in die Gegend südlich Auberive aus.

Vernichtende französische Verluste in der Aisneschlacht

Berlin, 30. April. Die Verluste der Franzosen in der Aisneschlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu vernichtend. In der gesamten Angriffsfront mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als abgekämpft herausgezogen und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffs-Regimenter haben zum Mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großer Teil, wie das 4. Infanterie-Regiment und das 24. Kolonial-Regiment dreiviertel. Letzteres Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich Laffaux 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffswellen so gut wie aufrieb. Aehnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegalesen-Bataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. fast aufgerieben. Das 25. Jäger-Bataillon verlor am 16. gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division als außer Gefecht gesetzt angesehen werden muß. Die stark dezimierte 10. Kolonial-Division hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchant verwundet, Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterie-Regiments gefallen, Gefangene der 1. Komp. des Kolonialregiments 53 gaben an: „Bataillonsführer tot, Adjutant verwundet, Führer der 1 Kompagnie tot, 2 Offiziere verwundet, Führer der 2. Komp. tot, Offiziere verwundet, Führer der 3. Kompagnie tot, 2 Offiziere verwundet. Der überlebende Rest der 1. Kompagnie, 25 Mann, wurde gefangen genommen.

Das Scheitern des französischen Durchbruchsversuches im Raume von Reims am 16. April und die außerordentlich hohen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanterie-Division hervorgeht, die nur aus Jäger-Bataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff zur Ablösung südlich Corbeny, 9 Kilometer nordwestlich von Berry-au-Bac eingesetzt wurde. Die Mannschaften dieser Division waren von der Aussichtslosigkeit weiterer Angriffe beratt überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, einen befohlenen Angriff auf Corbeny durchzuführen. Ein Bataillons-Kommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterstützte ihr Verhalten. Der Angriff wurde auf den 25. verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst in diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine eindringliche Sprache.

Abdankung des Königs von Griechenland?

Berlin, 1. Mai. Laut „B. T." meldet „Nationaltidende" aus Paris, dort gingen andauernd Gerüchte um, daß König Georg von Griechenland zugunsten seines ältesten Sohnes abgedankt habe.

Englands schwere Ernährungssorgen

Bern, 30. April. Im englischen Oberhause sprach Lord Devonport über die Verpflegungsfrage und führte u. a. aus:

Die bisherigen Bemühungen, das Volk zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauches zu veranlassen, haben infolge des scharfen Winters und der Erschöpfung der Kartoffelvorräte nur teilweise Erfolg gehabt. England wird mag durchzuhalten, wenn man mit einer gewissen Sicherheit auf Zufuhr rechnen kann. Aber die Schiffahrt gewährt diese Sicherheit keineswegs. Vielmehr schwinden infolge der Versenkungen von Schiffen durch Tauchboote und der Beanspruchung bedeutenden Schiffsraumes für militärische Zwecke diese Bürgschaft dahin. Trotzdem kann und wird man der Lage Herr werden, aber nur auf einem Wege, nämlich dem des Brotverbrauches. Lord Devonport fuhr fort: Wir müssen weniger essen! Wir werden, wenn wir ausreichende Einschränkungen bezüglich des Brotverbrauches üben, die vor uns liegende gefahrvolle Zeit überwinden, andernfalls werden wir bis zur nächsten Ernte nur mit schwersten Entbehrungen durchhalten. Dieser Punkt ist so dringlich und eine solche Lebensfrage, daß ich nicht anstehe, immer wieder zu betonen, damit es jedermann verstehe: Wenn Ihr Euch einschränkt, sind wir sicher, aber wenn Ihr ohne Einschränkungen weiterlebt, wird es eine bittere Zeit vor der nächsten Ernte geben. Ich hoffe, mit diesen Feststellungen keine Unruhe zu begehen; aber das ist die volle Wahrheit über die Lage. Ich will damit keine Panik erregen. Dafür besteht kein Grund, sofern sich das Land der Lage gewachsen erweist. Es ist absolute Pflicht des ganzen Volkes, seine ganze Energie auf die Erhaltung von Brot und Lebensmitteln überhaupt zu vereinen. Als Höchstmaß des Brotverbrauches bezeichnet Lord Devonport eine Wochenration von 4 Pfund. Er teilte gleichzeitig mit, daß die Zuckerration von ¾ Pfund auf ein halbes Pfund für die Woche herabgesetzt werden müsse. Auf eine Anfrage, ob eine Zwangsregelung geplant sei, sagte Lord Devonport, er verabscheue den Gedanken, das Volk durch Zwang zur Einschränkung anzuhalten. Die Zwangsregelung sei unerläßlich und erfordere bedeutende Ausgaben. Trotzdem halte er die Zeit für gekommen, alle vorbereitenden Maßnahmen zur zwangsweisen Zuteilung von Brot, Zucker und vielleicht noch anderen Lebensmitteln zu treffen und insbesondere die örtlichen Behörden mit den ihnen damit zufallenden Obliegenheiten vertraut zu machen, damit die Einführung kurzerhand erfolgen könne, sobald die Notwendigkeit vorliege. Diese Entscheidung hänge davon ab, ob das Volk in den nächsten 6 bis 8 Wochen seinen Brotverbrauch freiwillig vermindere oder nicht.

Lord Beresford richtete im englischen Oberhause an die Admiralität mehrere Anfragen über die Tauchbootgefahr. Er erklärte, die letzte Wochenliste sei erschreckend, und dazu beträfe die Statistik nur britische Schiffe, obwohl in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe England ernährten. Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, werde der Schiffsraummangel nicht beseitigt werden. Er sehe nicht ein, wie Amerika England in den nächsten Monaten herausziehen vermöchte. Daher müsse der Schiffsbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden. Lord Lytton erwiderte, der Bau von Ernährungshandelsschiffen mache befriedigende Fortschritte. Einige würden im Juli fertiggestellt werden.

Die Friedenskonferenz in Stockholm

Kopenhagen, 29. April. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Gestern fanden im Saale der sozialistischen Partei des Reichstages lange Beratungen über Vorbereitungen zum bevorstehenden Friedenskongreß statt. Anwesend waren die Holländer Troelstra, van Kol und Alabarda, der dänische Minister Stauning, sowie die Schweden Branting, Möller und Söderberg. Stauning reiste gestern abend nach Kopenhagen ab. Im Laufe der nächsten Tage werden Vertreter aus Belgien erwartet. Huysmans trifft am Montag in Stockholm ein, ebenso der Russe Lepas. Die holländischen Abgeordneten sehen der Konferenz vertrauensvoll entgegen, namentlich erwarten sie, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen auch die französischen Teilnehmer sich einfinden werden. Das hiesige Blatt „Socialdemokraten" veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des Internationalen Sozialistischen Büros Huysmans, wonach die Friedenskonferenz in Stockholm am 15. Mai und an dem folgenden Tage abgehalten werden wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage.

Kopenhagen, 30. April. (Meldung des Büros Ritzau.) Der Hauptvorstand der dänischen Sozialdemokratie hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Der Hauptvorstand der dänischen Sozialdemokratie, der mit tiefem Schmerz die Vernichtung materieller wie kultureller Werte infolge des Krieges fühlt, spricht den lebhaften Wunsch nach baldigem Abschluß des Krieges aus. Der Hauptvorstand begrüßt mit Freude alle Bestrebungen, dieses Ziel zu erreichen, drückt seine volle Zustimmung zu allen Schritten aus, die bisher unternommen worden sind, eine Verständigung zwischen den Völkern im Dienst der Friedensarbeit herbeizuführen, und fordert zu unermüdlicher Fortsetzung der Arbeit auf trotz der Angriffe der Chauvinisten und politischen Gegner. Er weiß sich dabei in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des dänischen Volkes. Der Hauptvorstand beschließt ferner, den ausführenden Ausschuß des Internationalen Sozialistischen Bureaus aufzufordern, die geplante Arbeit für die Wiederaufnahme des internationalen Zusammenarbeitens zwischen den Vertretern der Völker fortzusetzen, und spricht die Zuversicht aus, daß die Zeit gekommen ist, wo eine Verständigung zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie möglich ist, durch die eine Grundlage für den Friedensschluß geschaffen wird, der baldigst kommen muß, wenn die Völker Europas nicht verbluten oder verhungern sollen.

Zum deutschen Angebot an die Neutralen

Kristiania, 1. Mai. Wie nunmehr feststeht, hat kein norwegisches Schiff das deutsche Geleitangebot für den 1. Mai benutzen können, da die Frist zu kurz bemessen ist.

Ausbreitung der Anarchie in Rußland

Stockholm, 1. Mai. Die letzten russischen Blätter enthalten beunruhigende Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz, die für eine immer stärker um sich greifende Anarchie sprechen. In 13 Gouvernements kam es in der letzten Woche zu Ausschreitungen ernsten Charakters. Aus Turkestan, dem Kaukasus und Buchara liegen Nachrichten über aufständische Bewegungen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Unteroffizier Gustav Schorn aus Halberstadt, Hauptmann Hermann Gebler und Soldat Gustav Röbe aus Tina bei Gera.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefr. Otto Schmidt aus Aschersleben, Musketier Fritz Kaiser aus Zwintschöna, Gefreitenschmied Wilhelm Sichting aus Endorf, Efr. Gefr. Hofmann aus Hohenprießnitz, Jäger Fritz Fritsche aus Naumburg, Wehrmann Otto Kersten aus Sangerhausen, Wehrmann Paul Opuchli und Schütze Otto Baumgart aus Hermann, Musketier Walter Macits aus Buttstädt, Reservist Paul Lüdwig und Musketier Paul Jehnert aus Großneuhausen, Musketier Ernst Buchspies aus Weimar, Landsturmmann Peter Wagner aus Großbrembach, Musketier O. Friebel aus Ulrichshalben, Vizewachtmeister Hugo Kirchhof und Musketier Fritz Zahn aus Jena, Ersatzreservist Ernst Kirchner aus Ilmenau, Gefreiter Albert Löffler aus Liebstedt.

*

— **Burg** b. **Magdeburg**, 30. April. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Gendarmerie-Oberwachtmeister Meuschke von hier.

— **Genthin**, 30. April. (Auf die 6. Kriegsanleihe) bei der Sparkasse des Kreises Jerichow II einschließlich 1000 Mark eigener Zeichnung 1 214 900 Mark gezeichnet worden. Auf alle Kriegsanleihen sind bisher insgesamt bei der Kasse 6 069 500 Mark (4 468 200 Mark von den Sparern und 1 600 800 Mark von der Kasse selbst) gezeichnet.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Dessau**, 30. April. (50jähriges Amtsjubiläum) Sonntag, den 29. April, feierte Herr Kreisschulinspektor Gerstenhauer, hier, sein goldenes Amtsjubiläum. 1846 in Dueblingen geboren, trat er 1867 in den preußischen Schuldienst. Seit 40 Jahre gehört er der anhaltischen Schule an, zuerst als Lehrer der Schulen in Roßlau, seit 1900 als Schulinspektor und technischer Hilfsarbeiter der Herzoglichen Regierung in Dessau. Er hat sich um die Förderung des anhaltischen Schulwesens große Verdienste erworben.

— **Querfurt**, 30. April. (Goldene Hochzeit) Das Paulandsche Ehepaar in Gölbitz feierte das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Sangerhausen**, 30. April. (Zum Kgl. Rentmeister) der Kgl. Kreiskasse an Stelle des verstorbenen Herrn Rentmeister Fritze wurde Herr Steuersekretär Scholz ernannt. Der Genannte kommt von Essen nach hier.

Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

× **Merseburg**, 30. April. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) gab der Vorsteher, Landesrat Hübe, bekannt, daß die Einzahlungen bei der Stadtkasse am 31. März 519 041 Mark betrugen, daß das Komitee zur Teilnahme an der Fahnenweihe der Jugendkompagnie am kommenden Sonntag eingeladen ist und daß von den 156 Mitgliedern der Feuerwehr 101 im Felde stehen. Der Magistrat will aus Anlaß der Tagung des Provinziallandtags diesmal von jeder Festlichkeit absehen. Es ist nur für Wohnungsnachweis für die Abgeordneten eingerichtet. Bei der Einführung von Städtischem Papiergeld willigte das Kollegium 1100 Mk. zur Herstellung von 50 000 Scheinen zu 5 Pfg., 125 000 Stück zu 10 Pfg. und 40 000 zu 50 Pfg. Auf Wunsch der Versammlung sollen die Scheine ihrem Werte entsprechende verschiedene Grüßen und Tageslosungen bis 1. Oktober 1918 haben. Vor einigen Monaten war das Gefangenenlager mehrere Wochen ohne städtisches Licht. Die Ursache wurde schließlich nach langem Suchen in einem Kurbelbruche entdeckt. Zur Reparatur des Ofens werden jetzt 40 Meter Hochspannungskabel benötigt. Der Erfolgt Bewilligung der 2000 Mark für diese Zwecke. Mit Rücksicht auf ein nahes Werk hat sich eine Erweiterung des jetzigen Güterbahnhofes als unerläßlich herausgestellt. Die Eisenbahndirektion Halle hiergu Terrain an der Weißenfelser Straße haben muß, so wird der früher für das in Frage kommende Gebiet festgesetzte Bebauungsplan aufgehoben. — Zu Beginn des Krieges sind in 2228 Fällen Kriegsunterstützungen gewährt an Familien und einzelne Personen, als Frauen, Mütter und uneheliche Kinder der zum Heere Einberufenen. Unterstützungsanträge sind bis heute abgeschlossen 840, davon noch an 1388 Familien oder einzelne Personen laufend gezahlt wird. Verausgabt sind bis heutz an Reichsunterstützung 1 153 467 Mk. und an Stadtunterstützung 660 186 Mk. Aus dem Fonds der Landesversicherungsanstalt, der Landesspende und einer anderen Zuwendung 18 203 Mk. Im Ganzen sind also in hiesiger Stadt an Vorunterstützungen 1 831 857 Mk. gezahlt worden. Außerdem wurden von mehreren Geschäftsinhabern Kleidung und Wäsche sowie von umliegenden Dörfern Kohlen verabfolgt.

() **Zeitz**, 30. April. (Die Stadtverordneten) hatten die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an Lehrer und Beamte bis zu einem Einkommen von 7500 Mk.; ebenso wurde die Kriegsteuerungszulagen für die städtischen Angestellten, die nicht beamtet sind, und die städtischen Arbeiter festgesetzt. Ferner soll bei verschiedenen Arbeitern und Angestellten eine Lohnerhöhung eintreten. — Dem Oberbürgermeister Arnold wurde eine einmalige Zulage von 2000 Mk., dem Gymnasialdirektor eine Gehaltszulage von 500 Mark und dem Stadtbaumeister Kelp eine Gehaltserhöhung von 1000 Mk. bewilligt. — Der Zuspruch zur Mädchen-Fortbildungsschule ist so groß, daß eine Teilung der Unterstufe bei 50 Schülerinnen eintreten mußte. Die erforderlichen Kosten wurden bewilligt. Aus Sparkassenüberschüssen wurden bewilligt für die Ferienkolonien tausend Mark, für warmes Frühstück für die Volksschulkinder 3000 Mk. und zu demselben Zweck für Hilfsschulkinder 500 Mk., für Bücher an bedürftige gewerbliche Fortbildungsschüler 500 Mk. Vom Oberbürgermeister Arnold wurde bedauert, daß jetzt nur 40 Armenbäumen für Kinder vorlegen, die während der Sommerzeit auf das Land und zwar von hier aus nach dem Weißensee entsandt werden sollen. Dem Inhaber der Kellerwirtschaft wird eine Ermäßigung der Jahrespacht von 300 Mk. zugebilligt. Das am Altmarkt belegene Gebäude, in sich jetzt die Stadtliche befindet, soll zu dem angebotenen Preise von 106 000 Mk. angekauft werden. Eine längere Aussprache entbrannte sich über eine rechtzeitige und gleichmäßige Verteilung aller Lebensmittel an die Bevölkerung.

(A) **Naumburg**, 30. April. (Geldausgleichstelle). Die Stadtverordneten genehmigten die Einrichtung einer Geldausgleichskasse bei der Stadthauptkasse, durch die der Magistrat eine Vereinfachung der Verrechnung bei der Beschaffung barer Mittel erzielen will. Es will sich die Stadt damit gewissermaßen zu ihrem eigen Bankier machen.

+ **Weißenfels**, 30. April. (Steuern). Vom Oberpräsidenten ist die Erhebung folgender Gemeinde-Steuerzuschläge genehmigt worden: 250 Proz. der Staatseinkommensteuer und 175 Proz. zu der Grund- und Gebäudesteuer und besonderen Gemeindegewerbesteuer, sowie 150 Prozent der Betriebssteuern.

— **Querfurt**, 30. April. (Kommunalsteuern.) In unserer Stadt kommen für 1917/18 als Kommunalsteuern zur Erhebung: 175 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 175 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Ausnahme der Klassen 1 und 2.

× **Merseburg**, 30. April. (Die Polizeistunde) für Gast- und Schankwirtschaften wird vom 1. Mai bis einschl. 31. August auf 11 Uhr verlängert. Mit Inkrafttreten der alten Zeitregelung müssen die Lokale wieder um 10 Uhr geschlossen werden.

— **Bernburg**, 30. April. (Einschränkung des Gasverbrauchs. Bereits für den Monat Februar hatte der Magistrat angeordnet, daß die Gasbezieher nur 60 Proz. der im gleichen Monat des Vorjahres verbrauchten Menge beziehen dürfen, und daß für die darüber hinausverbrauchte Menge der dreifache Preis gezahlt werden muß. Nach einer Monatsfrist wurde infolge vermehrter Kohlenzufuhr die Beschränkung wieder aufgehoben und der erhöhte Preis nicht eingefordert, zumal da jener Verordnung nicht der statutenmäßige Beschluß des Gemeinderats, sondern lediglich ein Beschluß der Finanzkommission zu Grunde lag. Infolge der zurzeit wieder auftretenden Kohlenknappheit beim städtischen Gaswerk hat nun aber der Gemeinderat in einer soeben abgehaltenen außerordentlichen Sitzung dem Magistrat bevollmächtigt, nach Lage der Verhältnisse sofort von neuem die Rationierung des Gasbedarfs zu verfügen und als Preis für den die Rationierung überschreitenden Mehrbedarf einen solchen bis zur dreifachen Höhe des Normalpreises festzusetzen. Dabei ist vom Gemeinderat gleichfalls beschlossen worden, daß der erhöhte Preis für den Mehrverbrauch auch wirklich zu Erhebung gelangen soll.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Querfurt**, 30. April. (Der Ankauf von Schlachtvieh) im Kreise Querfurt, darf, nach landrätlicher Verordnung, vom 1. Mai ab J. ab nur durch die im Kreise wohnhaften, mit einer Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes der Provinz Sachsen versehenen Händler erfolgen.

g. **Lützen** (Kr. Merseburg), 30. April. (Nutzen und Schaden des Hochwassers.) Das jetzt eingetretene Hochwasser hat wieder einen großen Teil der Wiesen und Auenfelder überflutet. Mit Freuden sehen die Wiesenbesitzer eine solche Bewässerung im Frühjahr kommen, da sie den Fischen Fracht und Dung bringt, wodurch sich die Aussichten auf eine gute Heuernte verstärken. Auch Wiesenschädlinge, Maulwürfe und Mäuse gehen durch die Fluten verloren. Den Staatsfischen aber droht Gefahr, da ein längeres Stehenbleiben des Wassers auf denselben die Saat vernichtet und eine Neubestellung erfordert. Das jetzige Hochwasser hat daher in den verschiedenen Auenbezirken neben dem Nutzen auch einigen Schaden angerichtet und verzögert außerdem die Frühjahrsbestellung. Auch Wildverlust hat das Wasser verursacht; denn von dem an sich geringen Hasenbestande sind nach viele Junghasen den Fluten zum Opfer gefallen. Die Nisthöhlen der Vögel auf Wiesengründen sind gleichfalls zerstört; doch beginnen diese Tiere meist nach Vernichtung der ersten Brutstätte auch noch ein zweites Gelege. Der angerichtete Schaden findet aber meist durch eine gute Ernte auf den Auenfeldern wieder Ersatz.

— **Dessau**, 30. April. (Kuchenbackverbot in Anhalt). Der Beirat des anhaltischen Landesernährungsamtes hat beschlossen, ein Verbot des Kuchenbackens zu erlassen. Nur den Konditoreien die kein Brot backen, soll, damit sie ihren Betrieb aufrechterhalten können, gestattet werden, Kuchengebäck herzustellen und zu verkaufen, sofern kein Getreidemehl dazu verwendet wird. Soweit für das Kuchengebäck Mehl verwendet wird, darf er nur zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden. Diese Bestimmungen sollen für Gast- und Schankwirtschaften entsprechende Anwendung finden. Das Kuchenbacken im Privathaushalt und die Lohnbäckerei beim Bäcker, zu der der Verbraucher den Teig geliefert hat, werden von dem Verbot nicht betroffen, da in diesen Fällen nur ersparies Mehl verwendet werden kann.

tzk. **Sondershausen**, 30. April. (Der Höchstpreis für junge Gänse) bis zu zwei Wochen ist vom Fürstlichen Landrat auf 2 Mark, für junge Enten bis zu zwei Wochen auf 1,50 Mark festgesetzt. Der Preis für über zwei Wochen alte Tiere erhöht sich monatlich um 1 Mark.

— **Apolda**, 30. April. (Höchstpreise für Ziegenlammfleisch.) Der Großherzogliche Bezirksdirektor bestimmte, daß der Preis für Ziegenlämmer bei der Veräußerung zum Zwecke der Schlachtung 1,20 Mark für das Pfund Lebendgewicht, der Kleinhandelspreis für Ziegenlammfleisch 1,70 Mark für das Pfund nicht überschreiten darf.

— **Koburg**, 30. April. (Gemüseversorgung.) Eine durch die Landesstelle für Gemüse einberufene Generalversammlung beschloß, den Bedarf an Gemüsesetzlingen weitmöglichst zu decken. Es ist mit einer Gesamtzucht von 600 000 Pflanzen zu rechnen. Es werden für Gemüsepflanzen von Kohlrabi, Kraut, Wirsing, Porree, Zwiebeln bei Abnahme von 100 Stück das Stück zu 1 Pf. berechnet, bei Abnahme von 1000 und mehr tritt ein Nachlaß von 20 Prozent, bei Abnahme von 10 000 und mehr ein Nachlaß von 30 Prozent ein.

tzk. **Koburg**, 30. April. (Wegen übermäßiger Preissteigerung) ist vom hiesigen Amtsgericht das Fräulein Martha Schmidt in Koburg, Lossaustraße 9, mit 150 Mark, im Unvermögensfalle mit 30 Tagen Gefängnis, bestraft worden, weil sie in einer Berliner Zeitung Kaninchen zum Preise von 3,50 Mark für das Pfund Schlachtgewicht und 3 Mark für das Pfund Lebendgewicht zum Verkaufe angeboten hat. —

Feuersbrünste

— **Burg** b. Magdeburg, 30. April. (Brandstiftung?) Die im Garten des Restaurants „Seeschlößchen" stehende Bienenhütte ist mit ihrem gesamten Inhalt an Bienenstöcken und Utensilien ein Raub der Flammen geworden. Man nimmt an, daß es sich um böswillige Brandstiftung handelt.

— **Magdeburg**, 30. April. (Großfeuer im Kriegsbekleidungsamt). Am Sonntag früh gegen 6½ Uhr entstand, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, in einem der Lagerschuppen des Bekleidungsamtes in der Landwehrstraße ein größeres Feuer. Beim Eintreffen des Löschzuges der Hauptfeuerwache stand ein an der Hinterfront des großen massiven Schuppens errichteter leichter Holzschuppen mit dem darin befindlichen Packmaterial vollständig in Flammen. Trotz des sofortigen Eingreifens der auf dem Schrotteplatz befindlichen Sicherheitswache hatte sich das Feuer durch die an der Hinterfront befindlichen Fenster, deren Scheiben durch die Hitze gesprungen waren, bereits auf die Lagerbestände des großen Schuppens ausgedehnt. Die Feuerwehr griff das Feuer an beiden Fronten mit im ganzen sechs Schlauchlinien an und konnte es nach etwa einstündiger Tätigkeit fast auf den vorgefundenen Herd beschränken. Ein nicht unbedeutender Teil der Ausrüstungsstücke ist vom Feuer zerstört, jedoch der größte Teil der Bestände blieb abgesehen von dem erlittenen Wasserschaden, erhalten. Das Militär beteiligte sich fleißig an der Entfernung der vielen nicht am brennenden Schuppen lagernden Kisten und unternahm die nach Löschung des Brandes erforderlichen Aufräumungsarbeiten. Die Feuerwehr konnte nach Hinterlassung eines kleinen Kommandos gegen 9 Uhr die Brandstelle verlassen. Die Ursache der Entstehung ließ sich nicht ermitteln.

Diebstähle und andere Straftaten

— **Halberstadt**, 30. April. (Einen Einbruch in die Räucherkammer verübten in der letzten Nacht mehrere Spitzbuben bei einem Hausschlachter in der Bakenstraße. Die Diebe haben die Schloßstrampe gewaltsam entfernt und von auf Rechnung anderer Leute in der Räucherkammer aufbewahrten Vorräten 26 Rot-, Brat- und Schlachtwürste, eine halbe Speckseite und ein größeres Stück Speck mitgenommen. Das Diebesgut packten die Einbrecher säuberlich in eine in der Kammer liegende große Kaffeedecke und schafften es unbemerkt aus dem Hause.

— **Güningerode** (Südharz), 30. April. (Schleichhandel und Diebstahl) verübte Frau Fr. G. aus Harzgerode im hiesigen Ort. Nachdem es ihr geglückt war, Butter, Eier und Käse aufzutreiben, ließ sie noch ein Paar gute Schuhe im Werte von etwa 30 Mark aus der Behausung des Schuhmachers Lock mitgehen. Der Harzgeroder Polizei gelang es, ihr die gestohlenen Schuhe und die aufgekauften Lebensmittel wieder abzunehmen.

tzk. **Klosterlausnitz**, 30. April. (Eine Diebin im Postamt.) Wie das „Eisenberger Nachrichtsblatt" aus Hermsdorf berichtet, sind im dortigen Postamte in letzter Zeit umfangreiche Diebereien vorgekommen. Jetzt ist es nun endlich gelungen, die Diebin in der Postbeamtin Margarethe König, die fortgesetzt in raffinierter Weise den Verdacht auf unschuldige Mitarbeiterinnen zu lenken versuchte, zu überführen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Pieppuh** (Kr. Jerichow), 30. April. (Den Arbeitskollegen erschlagen.) Auf dem hiesigen Rittergut war der Knecht Schladach aus geringfügiger Ursache mit seinem Arbeitskollegen Puhlmann in Streit geraten, der zu Tätlichkeiten ausartete. Sch. nahm eine Wagenruage und schlug damit auf P. derartig ein, daß letzterer blutüberströmt zusammenbrach und alsbald verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

tzk. **Gotha**, 30. April. (Behördlich geschlossen) wurde der Betrieb Damenschneiderei und Konfektion Inhaberin H. Wiegand zu Gotha, weil sich die Inhaberin Helma Wiegand und der Leiter Kaufmann Elias Wiegand in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch die Bundesratsverordnung vom 16. Juni bzw. 23. Dezember 1916 und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, unzuverlässig gezeigt haben.

— **Kayna**, 30. April. (Ueberfall!). Am Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde in der Kletze ein junges Mädchen aus Roda von einem Menschen rücklings mit einem Hakenstocke niedergerissen, an den Händen gefesselt und mit einem Messer bedroht. Die Ueberfallene, die sich energisch zur Wehr setzte, wurde noch eine Strecke weit geschleift, und unter Bedrohung mit einem Messer vergewaltigt. Darauf zerschnitt der Unhold die Fessel und entkam leider unerkannt.

Verschiedene Nachrichten

— **Seehausen i. Altm.**, 30. April. (Die letzte Post.) Vom 1. Mai ab wurde die Personen-Fahrpost zwischen Seehausen und Arendsee eingestellt, nachdem sie wegen Pferdemangel und aus Gründen der Sparsamkeit schon seit längerer Zeit einhänig betrieben wurde. Dies war die letzte Personenpost im Oberpostdirektionsbezirk Magdeburg.

— **Thale**, 30. April. (Der Bahnverkehr von Hasselfelde nach Stiege.) der in letzter Zeit stark eingeschränkt wurde, mußte wegen Mangel an Heizmaterial gänzlich eingestellt werden.

tzk. **Waltershausen**, 30. April. (63 Mark für zwei Meter Fichtenbrennholz.) Bei dem am Mittwoch abgehaltenen städtischen Holzverkauf wurde, wie dem hiesigen Kreisblatt mitgeteilt wird, trotz der bei Beginn des Verkaufs bekanntgegebenen Erklärung des Stadtrats, von einem gegenseitigen Ueberbieten ins Ungemessene abzusehen, obiges Höchstgebot als zweifellos neuester Rekord abgegeben.

tzk. **Jena**, 30. April. (Betriebswechsel.) Die Firma Carl Zeiß kaufte die gesamten Fabrik-Anlagen der Thüringer Wechselbalgen- und Maschinenfabrik, Inhaber A. Böcker, die ihren Betrieb nach Barmen verlegt.

tzk. **Erfurt**, 30. April. (Die Siedelungsgesellschaft „Sachsenland") in Halle will nach dem Kriege an der Binderslebener Landstraße eine gesunde und den Wünschen der Bevölkerung entsprechende Kleinsiedlungskolonie schaffen. Ein Bauplan ist dem Magistrat bereits zur Stellungnahme übermittelt worden. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um, sowie das ergangene Bauverbot aufgehoben wird, mit der Errichtung von Gebäuden zu beginnen. Es soll zunächst für 450 Familien Unterkunft geschaffen werden.

tzk. **Sonneberg**, 30. April. (Betriebswechsel.) Die weitbekannte Porzellanfabrik von Swaine u. Co. in Hüttensteinach ist durch Kauf in den Besitz des Geheimen Kommerzienrats Albert Schönau in Bad Blankenburg übergegangen und wird der Porzellanfabrik Gebrüder Schönau angeschlossen. Zunächst werden beide Firmen in der bisherigen Weise unverändert weitergeführt.

— **Unterfarnstedt**, 30. April. (Todessturz). Als die beim Landwirt Wöbling hier in Stellung stehende Wirtschafterin Witwe Schäfer, aus Obhausen stammend, am Sonnabend abend nach Hause kam, vermißte sie die Handschuhe, die sie bei der Feldarbeit benutzt hatte. Weil sie diese nur ungern entbehrte, machte sie sich noch einmal auf den Weg. Als sie sich am Sonntag früh nicht zeigte, stellte man Nachforschungen über ihren Verbleib an. Man fand die Wirtschafterin schließlich tot im Steinbruch, wo sie an der steilen Wand abgestürzt war.

— **Braunschweig**, 30. April. (Das Lendenstück unter der Mütze.) Höflichkeit ist eine Zier, bisweilen ist es aber doch besser, sie nicht zu weit zu treiben". Ein Schlachtergeselle, dessen Begriff von der schuldigen Achtung vor Vorgesetzten anscheinend vorteilhaft abstieht von der Auffassung, die die Jugend hier und da von derlei Dingen besitzt, mußte dieser Tage die Erfahrung machen, daß man unter Umständen ohne diese lobenswerte Eigenschaft „weiter kommt". Als der Geselle in einer hiesigen Konservenfabrik seinem Meister begegnete, zog er die Mütze. Das ist ihm zum Verhängnis geworden, denn er hatte vergessen, daß er unter seiner großen Schlachtermütze ein gestohlenes Stück Fleisch von der Lende verborgen hatte. So belustigend für die Umgebung die Lage des Gesellen war, so tragisch lief der Fall für ihn selbst aus, denn es wurde nun offenbar, wessen er sich schuldig gemacht hatte, und die Strafe folgte in der Tat auf dem Fuße; der Geselle wurde entlassen.

Post und Eisenbahn

Drahtverkehr mit dem Generalgouvernement Lublin, Serbien und Montenegro

Am 1. Mai wird der gewöhnliche Telegrammverkehr mit den von Oesterreich-Ungarn verwalteten Gebieten in Polen (k. u. k. Militär-Generalgouvernement Lublin), Serbien und Montenegro eröffnet. Ueber die am Verkehr teilnehmenden Orte geben die Telegraphenanstalten Auskunft. Zugelassen sind nur in offener deutscher Sprache abgefaßte Drahtungen in dringlichen Angelegenheiten. Die Gebühr für Drahtungen nach dem österreichisch-ungarischen Militär-Generalgouvernement Lublin ist dieselbe wie nach dem deutschen Generalgouvernement Warschau; Drahtungen nach Serbien und Montenegro kosten 20 Pf. für das Wort.

Sportnachrichten

Fußballsport

— **Der August-Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine** wird laut Vorstandsbeschluß am 11. August in Dresden stattfinden. Am 12. August gehen ebenfalls in Dresden die mitte des schen leichtathletischen Verbandsmeisterschaften vor sich, deren Vorbereitung einer der Dresdner Vereine übernehmen wird. In Verbindung mit den leichtathletischen Verbandsmeisterschaften soll ein Fußballwettkampf zwischen Berlin und Mitteldeutschland ausgetragen werden.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: K. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon;
für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.
Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Hallesche Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Hallesche Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0003

Nur noch bis Donnerstag!

Alte Promenade 11a — **U.T.** — Leipziger Str. 88

— Fernspr. 5788. — — Fernspr. 1224. —

Maria Carmi
in
„Der Weg des Todes“
Spannendes Drama
4 Akte.

Das Hemd
Urwüchsiger Humor.

„Vater Sorge“
Eine Künstler-Tragödie
in 3 Akten.

8213

„Die eilige Hochzeit“
Erstklassiges Lustspiel.

Beginn: Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Vornehme

Kostüme und Paletots

neueste Formen aus guten Stoffen zu noch niedrigen Preisen.

Kostüme Paletots

zu	zu
68.00	49.00
79.00	58.00
98.00	69.00
125.00	85.00

Jede Dame
sollte sich, bevor sie anderweitig kauft, von den großen Vorteilen, die ich biete, überzeugen.

M. Schneider, Halle

Inhaber: **Johannes Hagenow.**

Apollo-Theater.
Heute u. folg. Tage, abends 8 Uhr:
Marzelli
der Liebling der Hallenser
in seinen Parodieen und Instrumental-Scherzen.
Geschwister Rembler
Fangkünstlerinnen.
Giltons
Taubenpressuren.
Liesel Lisell
Lustige Vorträge.
4 Allisons
akrobatische Künste.
Leo Mergenstern's
Original-Lachschlager: „Der
ungediente Landsturm“
Der Original-Burlesken-Sketch
K. v. P.
v. H. Marzelli. Musik v. B. Schneider
mit **H. Marzelli**
in der Hauptrolle.

Ziehung am 9., 10. u. 11. Mai
4. Strassburg. Münster Geld-Lotterie
260 000 Lose. 9339 Geldgewinne
Hauptgewinne Mark: **250000 75000 30000 20000**
Strassburg Münster- **Geld Lose 3 Mk.**
Porto und Liste 35 Pf. extra, zu haben in allen Lotteriegeschäften, Losverkaufsstellen und durch
Lud. Müller & Co. in **Berlin**, Wurzburgerstr. 10
J. Stürmer in **Straßburg i. E.**, Langestr.

Walhalla-Theater 8 Uhr!
1862
Dienstag. 1. Mai Gastspiel der weltberühmten Humor.- u. Tanzkünstlerin
Erna Offeney
genannt der wohl. Hyrvester Schäffer.
? Was ist Erna Offeney?
Erna Offeney ist **Zauberkünstlerin**
Erna Offeney ist **Vogelstimmenimitatorin**
Erna Offeney ist **Schattensilhouettistin**
Erna Offeney ist **Schnell- u. Kunstmalerin**
Erna Offeney ist **Rheinische Meisterschützin**
Erna Offeney ist **Fangkünstlerin**
Erna Offeney ist **Klaviervirtuosin**
Erna Offeney ist **Mimikerin**
Erna Offeney ist **klassische, sowie Charakter-Tänzerin**
Ausserdem:
Frl. Toni Ravel, Konzertsängerin
Frl. Lisa Hochstädter, Modellenrin
Ogerita-Truppe
Ferner zum 1. Male in Halle:
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
Der geheimnisvolle Krause!
Ein seltsamer Gast!
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
Kasse 10—1½ u. 4—6.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 2. Mai 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Undine. 8208
Oper von Albert Lortzing.
Donnerstag:
Alt-Heidelberg.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Mittwoch: **Der Freischütz.**
Altes Theater: Mittwoch: **Alt-Heidelberg.**
Operetten-Theater: Mittwoch: Das Dreimäderlhaus.
Schauspielhaus: Mittwoch: Erdgeist.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Mittwoch: Alt-Heidelberg.

Altenburg.
Hof-Theater: Mittwoch: Der liebe Augustin.

Erfurt.
Stadt-Theater: Mittwoch: Hamlet.

Sonnabend, 5. Mai, 8 Uhr, Thalia-Festsäle.
Einmaliger Tanzabend der bekannten Hamburger Tanzkünstlerin
Jlse Karyn
Tänze von Strauß, Brahms, Liszt, Rubinstein, Moszkowsky,
unter Mitwirkung der **Opernsängerin**
Erna Fiebiger-Peisker
von der Kgl. Dresdener Hofoper.
Lieder von Rob. Franz, Bruno Heydrich, Weingartner und Brahms.
Am Flügel: **Kapellmeister Romanus**, Berlin. (8111
Ritter-Flügel.
Karten à Mark 3.—, 2.— und 1.— in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse 38.

Ich kaufe
nur **Mittwoch**, den 2. M
von 9 bis 6 Uhr,
alte, auch zerbrochene
Gebiss
in Kautschuk und Metall
zahle für Zähne 1 Mk.
für Platin gr. Mk.
im **Hotel Stadt Bremen**
Martinstr. 18, Zimmer Nr.
Frau B. Wagner a. Hamburg
Berechtigte Aufkäuferin.

Eine gute Uhr
für **Damen** und **Herren**,
Armband-Uhren
mit leuchtendem Zifferblatt
kaufen Sie (gous
billig u. vorteilhaft beim
Uhrmachermeister
Herm. Schindler,
Kl. Ulrichstr. 35, pt. u. 1.
Große Auswahl.
Jede Uhr wird geprüft und genau reguliert.
Reparaturen gut u. billig.
Ich bitte um Beachtung meiner
Schaufenster.

Stimmen
von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt
Große Brauhausstraße 22 II.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg.**, Gr. Steinstraße 84.

Gelegenheitskauf!
Ein elegantes
Speisezimmer,
dunkel Eiche, 1 Mahagoni-Salouneinrichtung, 1 apart. Herrenzimmer verkauft jetzt besonders billig
Friedrich Peileke,
Geiststr. 25. 8204

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Gebr. Waffen und Jagdgewehre
kauft **W. Tornau,**
2883) Leipzigerstraße 21.

Burgunder Harz (6683
und etwas Gummi-Tamorhars hat gegen Angebot abzugeben
Carl Schlegel, Alsleben a. S.

Bindegarn-Abfälle
sind beschlagnahmt und dürfen für andere Zwecke nicht verwertet werden.
Wir sind zum Ankauf dieser Bindegarn-Enden ermächtigt
und übernehmen auch in diesem Jahre das Umspinnen zu den festgesetzten Preisen und Bedingungen.
Die Zusendung der Bindegarnabfälle erbitten wir baldigst, um für rechtzeitige Lieferung des umgesponnenen Bindegarnes sorgen zu können.
Ausführliche Auskunft erteilt die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/19. — **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.
[8199]

Brockensammlung für Kriegszwecke
Weidenplan 5.
Eröffnung am 7. Mai 1917.
Annahme des Sammelgutes an den Wochentagen 3—6 Uhr.
Gesammelt werden alle Abfälle mit Ausnahme der grünen Küchenabfälle.

In allen Preislagen finden Sie schöne
Hutfassons und garnierte Hüte
für Damen und Mädchen, sowie eine (8186
Riesenauswahl in Hutblumen
im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Landwirte,
die gewillt sind, für 1918 und später den Anbau von
Futterrübensamen
zu sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen, werden gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Carl Robra, (8200
Samenzucht G. m. b. H. Aschersleben.

Berkshire-Kreuzungs-Ferkel,
gesund und frohwüchsig, verkauft ca. 100 Stück
Rammel, Nietleben.
8202

Fleischmerino-Hampshiredown-Stammzuchten
der **Domäne Salzfurth** bei Kapelle, Station Raguhn (Anhalt).
Der freihändige Verkauf der
Jährlingsböcke
zu festen Preisen von 2—400 Mark hat begonnen. [2872
Osterland.
Zuchtleitung: Th. Larrak, Wald-Sieversdorf, Märkisch-Schweiz.

---

75 Stück
Jährlingslämmer
hat abzugeben die (2881
Domänen-Verwaltung Wettin (Saalkreis).

Schafe zur Zucht:
33 weibl. Jährlinge, Abgabe sofort,
44 Mutterschafe, Abgabe nach Ablammen der Lämmer (Ende Mai). 2861
verkauft
Kammergut Schöndorf
bei Weimar. — Fernsprecher 1125.

Mehrere Ztr. gemischten **Taubendünger** verkauft Kl. Ulrichstr. 35 I.

Leichten Selbstfahrer zu kaufen gesucht. Gef. Preis Nietleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0004

Eine konservative Mahnung

Dem unausgesetzten Drängen der Sozialdemokratie nach einer völligen Demokratisierung unseres politischen Lebens im Inneren und nach einem gemäß den Wünschen und Weisungen der roten Internationale gestalteten äußeren Frieden — zwei Forderungen, die in innigem Zusammenhange stehen — ist bisher zwar schon in der nationalgesinnten Presse verschiedentlich kräftig entgegengetreten worden, aber die Parteien, die eine ruhige Fortentwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse unter dem Schutze eines auf dem Siege der deutschen Waffen beruhenden und unseren Opfern wie unseren Interessen allein entsprechenden deutschen Friedens wollen, sind der sozialdemokratischen Forderung gegenüber allzu sehr im Hintergrund geblieben. Das bringt nicht nur die Gefahr einer falschen Beurteilung der inneren Lage in Deutschland seitens unserer Feinde mit sich, sondern muß auch die Sozialdemokratie zu immer anmaßenderem Auftreten auffordern. Darum begrüßen wir es mit Genugtuung, daß der Vorstand der deutschkonservativen Partei in einer kurzen aber unzweideutigen Entschließung gegen die sozialdemokratischen Forderungen entschieden Stellung genommen und alle Parteifreunde in Stadt und Land aufgefordert hat, den Bestrebungen der Sozialdemokratie in pflichttreuer Opferwilligkeit und in festem zuversichtlichem Siegeswillen nach dem herrlichen Vorbilde von Heer und Flotte entgegenzuwirken.

Die Arbeitseinstellungen auf dem Gebiete der Rüstungsindustrie, die von dem linken Flügel der Sozialdemokratie hervorgerufen, vom rechten Flügel aber nicht nur nicht verhindert, sondern nachträglich mit dem größten Eifer für ihre politischen Ziele ausgeschlachtet wurden, haben die Probe auf das Exempel geliefert, was wir von einer Herrschaft der urteilslosen, jedem Demagogen ins Garn gehenden „großen Masse" für unsere innerpolitischen Verhältnisse zu erwarten hätten. Die Friedensformel der „gemäßigten" Sozialdemokratie aber läßt uns mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, welche Wege die Leute Deutschland führen möchten, denen der Götze der Völkerverbrüderung höher steht als ein kraftvolles starkes Vaterland, das sich fast ein halbes Jahrhundert lang als die sicherste Stütze des europäischen Friedens erwiesen hat. Die Wege und Ziele der roten Internationale mögen für unsere Feinde nützlich sein, für Deutschland und seine Verbündeten bedeuten sie Ohnmacht und Knechtschaft. Scheidemann und seine freisinnigen Freunde predigen immer: keine gute auswärtige Politik ohne demokratische Reformen im Inneren. Ein Glück, daß die Sozialdemokratie ihr nächstes Ziel in der auswärtigen Politik mit einer nur aus ihrer Ueberhebung zu erklärenden Offenheit dargelegt hat. An diesem von ihr selbst dargebotenen Maßstab ist ihr ganzes Wesen zu messen.

Auch unseren Regierenden muß daraus klar werden, weß Geistes die Propheten der roten Internationale sind. Aber auch wohin schließlich die Politik des fortgesetzten Nachgebens gegenüber der Anmaßung der Sozialdemokratie führt. Zur Stärkung unserer Einigkeit und der Geschlossenheit unseres Siegeswillens gewiß nicht. Von der Reichsleitung muß angesichts der Gefahr, die das Auftreten der deutschen Freunde der Internationale mit sich bringt, eine klare, entschiedene Stellungnahme gegen die Kundgebung der Sozialdemokratie gefordert werden. Die nationalgesinnten bürgerlichen Parteien im Reichstage sollten sich dem Beispiele der Konservativen anschließen und unumwunden erklären, daß sie mit dem nationalen Friedensprogramm derer um Scheidemann nichts zu tun haben wollen. „Gibts denn im Deutschen Reiche nur noch Rote?" fragte neulich der „Kladderadatsch". Es ist an der Zeit, die richtige Antwort darauf zu geben.

Ablegung der ärztlichen Prüfungen

Berlin, 30. April. (Amtlich.) Für die im Heeressanitätsdienst stehenden Medizinstudierenden ist in Aussicht genommen:

Aerztliche Vorprüfung.

1. Wer bereits zum Kursus am 2. Januar 1917 hätte zugelassen werden können, dessen Abkommandierung sich aber aus militärischen Gründen nicht hat ermöglichen lassen, soll für die Zeit vom 1. Mai bis 1. August 1917 beurlaubt werden; er kann frühestens vom 15. Juli 1917 ab die ärztliche Vorprüfung ablegen.

2. Wer bei Kriegsbeginn drei Studiensemester, darunter ein Militärsemester zurückgelegt hat (Jahrgang Ostern 1913) soll zum Studium während des Sommersemesters 1917 und im Anschluß daran zu einem vom 1. Aug. bis 1. Oktob. 1917 einzurichtenden Kursus beurlaubt werden. Im Anschluß an diesen Kursus ist die ärztliche Vorprüfung bis spätestens 15. Oktober 1917 zu erledigen.

3. Zu dem unter 2 einzurichtenden Kursus vom 1. August bis 1. Oktober 1917 soll ferner beurlaubt werden, wer bei Kriegsbeginn drei volle Studiensemester zurückgelegt hatte. Jahrgang Ostern 1913).

4. Von den Studierenden der Medizin, die irrtümlich zu dem am 2. Januar 1917 eingerichteten Kursus abkommandiert waren, sollen die welche

a) trotzdem zur Prüfung zugelassen waren und die Prüfung bestanden haben, von der nochmaligen Ablegung der Prüfung befreit bleiben;

b) den Kursus durchgemacht haben, zur Prüfung aber nicht zugelassen waren, lediglich die Prüfung im Laufe des Sommersemester 1917 ablegen.

5. Alle Studierende, die zu den unter 2—4 aufgezählten gehören und die ärztliche Vorprüfung bis zum 15. Oktober 1917 bestanden haben, sollen das Prüfungszeugnis erst am 15. Oktober 1917 erhalten.

Aerztliche Prüfung.

Kandidaten der Medizin, die zu dem am 1. März 1917 eingerichteten Kursus aus militärischen Gründen nicht haben beurlaubt werden können, sollen zum Studium während des Sommersemesters und zur Ablegung der Staatsprüfung bis längstens Ende August beurlaubt werden. Die Prüfung beginnt für sie am 15. Juli 1917.

Beurlaubungen können jedoch für a und b nur in Frage, soweit es die dienstlichen Verhältnisse, insbesondere die Kriegslage gestatten.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 2. Mai

Aus dem Stadtparlament

Unseren städtischen Beamten wurde in der Stadtverordneten-Sitzung am Montag durch den Stadtv. Dr. Scheithauer rechtzeitig nachgewiesen, daß sie leider Anhänger einer üblen Gewohnheit unserer westlichen Feinde, der Franzosen, sind. Wenn alle Bewohner des deutschen Reiches es diesen Beamten gleich tun wollten dann hätte Deutschland in hundert Jahren aufgehört zu bestehen und auf seinem Grabe könnte ein Denkstein mit der Aufschrift angebracht werden: Es starb, weil es nicht mehr lebensfähig war. Es ging am Mangel an Nachkommen zugrunde! Unsere städtischen Beamten nämlich leiden am Einkindersystem. Von 973 verheirateten Beamten hatten über 500 nur ein Kind, etwa 300 nur zwei Kinder. Vielleicht werden diese kindermüden Kreise die also festgestellte befremdliche Erscheinung mit der Erklärung zu rechtfertigen versuchen, daß ihr Einkommen mit einem reichen Kindersegen nicht in Einklang zu bringen sein würde. Aber solche Erklärung würde auf schwachen Füßen stehen, denn die Kinderlosigkeit ist geradezu in den besser bezahlten Beamtenkreisen im Schwange. Wenn sie aber darauf hinweisen würden, daß sie nun doch weniger Teuerungszulagen für Kinder zu beanspruchen hätten, wie sie in der erwähnten Sitzung der Stadtverordneten beschlossen wurden, daß sie demgemäß den großen Stadtsäckel für Kinder, die nun einmal nicht da sind, nicht in Anspruch zu nehmen brauchten, besagten Stadtsäckel also schonten, so würde eine solche Bemerkung der tatsächlichen Begründung nicht entbehren. Allein im Dienste und zum späteren Gedeihen des Vaterlandes würde es recht sehr wünschenswert sein, wenn die fraglichen Beamtenkreise eines solchen Hinweises nicht bedürften. Kinderarmut bringt dem Reiche Verderben. Leider ließ sich der Berichterstatter nicht auch darüber aus, ob in dieser Hinsicht hier noch etwas zu retten ist, oder ob man alle gute Hoffnung draußen lassen muß.

Der große Topf, aus dem so reichlich geschöpft wird, würde auch noch gelegentlich vermehrte Kinderzulagen vertragen können. Die Stadtverordnetenversammlung ging am Montag von der sehr richtigen Voraussetzung aus, daß zum Durchhalten alles getan und schließlich das letzte hergegeben werden muß. Wir müssen ja allerdings die Zukunft belassen, aber die Gegenwart vermag nicht alles allein zu tragen; wir müssen darauf sehen, daß jetzt das Durchhalten allgemein möglich ist. Wie sich unsere Geld- und Stadtwirtschaft unter den Aufwendungen für die Gegenwart nach dem Krieg gestalten wird, das wird später unsere Stadtverwaltung beschäftigen. Sie würde jetzt nicht klar sehen können, weil zu vieles an der späteren Gestaltung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mitwirkt. So wird auch unseres Stadtsäckels künftige Beschaffenheit kaum sonderlich berührt werden, wenn es sich ermöglichen ließe, den Stadttheaterangestellten mit einem Einkommen unter 200 Mark das Durchhalten vermöge einer Teuerungszulage in irgend einer rechtlich möglichen Form zu erleichtern. hm.

Der Erwerb der Stadtbahn

Der Hallische Bürger-Verein hielt am 27. April eine gutbesuchte Ausschußsitzung ab, in der zunächst der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Hoe, einen bemerkenswerten Rückblick auf die letzten Stadtverordnetensitzungen gab. Dann sprach Stadtv. Balke über den Erwerb der Stadtbahn. Der Kauf war eine dringende Notwendigkeit für unsere Stadt. Abgesehen von den Verkehrsschwierigkeiten durch die Nachzahlung beim Umsteigen von einer auf die andere Linie war ein zeitgemäßer, den Bedürfnissen der Stadt entsprechender Ausbau des Straßenbahnnetzes bisher fast zur Unmöglichkeit geworden. Dem Magistrat kann deshalb für seine geschickten und erfolgreichen Bemühungen nur Dank gezollt werden. Auch finanziell hat die Stadt kein schlechtes Geschäft gemacht. Der Erwerb der Stadtbahn kostet rund 6 Millionen Mark. Diese Summe erfordert jährlich 250 000 Mark Zinsen. Hinzu kommt ferner die Tilgungssumme. Sie beträgt, wenn das Anlagekapital mit 2 Prozent — also in nur 26 Jahren — getilgt wird, 100 000 Mark. Diesen beiden Summen gegenüber steht aber zur Seite ein jährlicher Reinüberschuß von 400 000 Mark, so daß die Verzinsung und die Tilgung gesichert sind. Nicht anzunehmen wird sein, daß der sich ergebende Ueberschuß zunächst erhöhen wird. Die Betriebskosten und der Baustoffaufwand werden in Zukunft größer werden, die höheren Löhne und Baustoffpreise werden auch nach dem Kriege bleiben. Nicht unberücksichtigt bleiben darf bei der Kostenrechnung übrigens die Summe, die der Stadt bisher schon aus den Stadtbahnunternehmen zufloß und die im Vorjahre 56 000 Mark betrug. Um die Straßenbahn zu einem wirklich brauchbaren Verkehrsmittel umzugestalten, ist es erforderlich, das Umsteigen auf allen Linien ohne Nachzahlung unter Beibehaltung des 10-Pf.-Tarifs zu ermöglichen. Die bei der Stadtbahn bestehende 20-Pf.-Zone muß fortfallen. Ferner ist durch Einführung von Zeitkarten für einzelne Strecken sowie für sämtliche Linien, von Arbeiterwochenkarten und von Schülerkarten der Verkehr zu erleichtern und dadurch zu erhöhen. Zur Herabminderung des Kleingeldbedarfes ist die Einführung von Karten mit 12 Nummern für den Preis von 1 Mark zu empfehlen. Von größter Bedeutung für die Entwicklung der Straßenbahn ist die Neugestaltung der Linienführung. Abgesehen von den notwendigen und bereits beschlossenen Erweiterungen und Vergrößerungen des Straßenbahnnetzes ist eine Linie dringend notwendig, die sich der Ausdehnung unserer Stadt in der Nordsüd-Richtung anbequemt und von der Beesener Straße über den Markt durch die Geist- und Reilstraße nach dem Trotzaer Bahnhof führt. Zur Verminderung der Wagenhäufung auf dem Marktplatze kann auch die Weiterführung der Linie Schönauwitz—Markt nach dem Hettstedter Bahnhof dienen. Von da aus muß ferner eine Linie durch die Große Steinstraße nach dem Flugplatz führen. Der Böllberger Weg ist mit dem Schlachthof zu verbinden. Vom Hauptbahnhof ist eine Linie an der Post und dem Theater vorbei durch die Friedrichstraße und den Mühlweg nach der Peißnitz und der Heide zu führen. Mit jeder Verkehrssteigerung lassen sich leicht neue Linien auf den bestehenden Gleisen zur Erfüllung der verschiedensten Forderungen einrichten. Der anregende Vortrag hatte eine lebhafte Aussprache zur Folge, in der mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wurde, daß auf allen Linien ein gleichmäßiger Preis von 10 Pfennigen eingeführt werden möge, ohne daß beim Umsteigen eine Nachzahlung gefordert würde. Verschiedene Tarife, oder die Nachzahlung beim Umsteigen hätten bei der Betriebsverteuerung nur Verkehrsherabminderung zur Folge. Die Straßenbahn sei in erster Linie ein Verkehrsmittel, nicht eine Erwerbsquelle. Ferner wurde allgemein bedauert, daß nicht gleichzeitig mit dem Erwerb der Straßenbahn das Umsteigen auf beiden städtischen Bahnen ohne Nachzahlung eingeführt worden sei. Hindernisse für diese dringend notwendige Verkehrserleichterung dürfe es nicht geben. Wenigstens an den Hauptknotenpunkten: am Riebeckplatze, auf dem Markte und an der Ecke der Bernburger und Ludwig-Wucherer-Straße müsse das Umsteigen ohne Nachzahlung sofort eingeführt werden. Ein Antrag, der Hallische Bürger-Verein möge dem Magistrat eine dahingehende Bitte aussprechen, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß nicht nur für die Arbeiter ein billiger Tarif wünschenswert sei, sondern daß er auch auf die minderbesoldeten kaufmännischen Angestellten und Beamten ausgedehnt werden möge. Auch in der Aussprache wurde gern und warm das Verdienst anerkannt, das der Magistrat sich durch den Erwerb der Stadtbahn verdient habe.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Ausgabe neuer Warenbezugsscheine

Die Ausgabe der Warenbezugsscheine (Serie 5) findet von Mittwoch, den 2. Mai ab in den Brotmarkenausgabestellen, und zwar zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken statt. Diejenigen Personen, die bereits am Montag und Dienstag dieser Woche ihre Brotmarken erhalten haben, werden aufgefordert, ihre Warenbezugsscheine von Mittwoch bis Sonnabend in Empfang zu nehmen, und zwar die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A—Bo am Mittwoch, Br.—E am Donnerstag, F am Freitag und G am Sonnabend.

Städtischer Eierverkauf

in der Talamtschule am Mittwoch, den 2. Mai. Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine 21 001—39 000, und zwar von 8—12 Uhr vormittags die Nummern 21 001—30 000 und von 2—6 Uhr nachmittags die Nummer 30 001—39 000. Für den Kopf eines Haushaltes werden zwei Eier abgegeben zum Preise von 33 Pfennigen für das Stück. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezählies Geld (vor allem Kupfer) bereit halten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Der Verkauf des der Stadt überwiesenen Sauerkrautes

beginnt am Mittwoch, den 2. Mai. Für jede Person eines Haushaltes kann ½ Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 20 Pfennige für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Sauerkohl einzukaufen, bei welchem sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenliste eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Eintragung in den Lebensmittelschein in Ziffer 6, Spalte 12, sowie unter Abtrennung der Marke 33 des Warenbezugsscheines 4 zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Mischmitte zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 (Züraufgang), 2. Obergeschoß, binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Richtige Eintragung der Kartoffelverkäufe in den Lebensmittelschein

Aus dem Magistrat vorgelegten Lebensmittelscheinen geht hervor, daß einzelne Kartoffelhändler beim Verkaufe von Kartoffeln die wiederholt getroffene Anordnung nicht befolgen, wonach der Verkauf in den Lebensmittelschein einzutragen ist. Es wird daher an diese Anordnung hiermit erinnert. Händler, die sie nicht befolgen, wird der Verkauf städtischer Kartoffeln entzogen werden.

Das Gaswerk und die Kochkiste

Nachdem im Dezember bis Januar vorübergehend eine Einschränkung des Privatverbrauches angeordnet worden war, um einer vorzeitigen Erschöpfung des Vorrates an Gaskohlen im städtischen Gaswerk vorzubeugen, ist es bisher dank dieser Maßnahme möglich gewesen, den Anforderungen in bezug auf Gaslieferung ohne erneute Einschränkung voll zu entsprechen. Es konnte bisher auch davon abgesehen werden, zu dem in zahlreichen Städten geübten Aushilfsmittel erheblicher Herabminderung des Heizwertes und des Gasdruckes zu greifen, um die Kohlenvorräte zu strecken. Die Bürgerschaft in Halle ist infolgedessen in der verhältnismäßig günstigen Lage gewesen, den Kohlenmangel durch den Verbrauch von Gas zum Kochen und Heizen einigermaßen auszugleichen.

Es ist nun zu erwarten, daß die Furcht vor Wiederkehr des Kohlennot im Herbst und Winter 1917 zu einer vermehrten Verwendung von Gas zum Kochen während des Sommers führen wird, eine Erscheinung, die an sich durchaus zu begrüßen sein würde. Der Umstand jedoch, daß auch die Versorgung des Gaswerks mit Kohlen für den nächsten Winter außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet und heute nicht zu übersehen ist, ob und wieweit, dem Beispiel vieler anderer Städte folgend, abermals zu Einschränkungen des Privatgasverbrauchs geschritten werden muß, läßt es zweckmäßig erscheinen, nicht nur Ersparung von Hausbrandkohle, sondern von Brennstoffen überhaupt anzustreben. Dazu gehört auch sparsamste Verwendung von Gas zu Kochzwecken im Sommer.

Beides läßt sich sehr gut vereinigen, wenn die bekannten Regeln für vorteilhafte Gasverwendung in der Küche, wie Kleinstellen der Flamme, sobald Siedetemperatur eintritt, Kochen in übereinander gestellten Töpfen, richtige Größenbemessung der Töpfe usw., beachtet werden, die in jeder Anleitung zum Gebrauch von Gaskochern zu finden sind. Vor allem aber läßt sich erheblich an Gas sparen durch weitestgehende Verwendung der sogenannten Kochkiste. Unser heutige Kriegsküche, die das Zusammenkochen in einem Topf in vermehrtem Umfange notwendig macht, kommt den Hausfrauen in dieser Hinsicht sehr entgegen. Die Kochkiste ist ihrer zahlreichen Vorzüge halber noch viel zu wenig geschätzt und sollte jetzt auch in der vornehmsten Haushaltung nicht mehr fehlen. Man beachte, daß sie nicht nur Brennstoff, Geld und Zeit spart, sondern noch eine erheblich bessere Ausnutzung der Nährwerte gewährleistet. Wer sich heute so weit als irgend möglich der Kochkiste zur Speisenbereitung bedient, der tut nicht nur sich selbst den größten Gefallen, sondern er handelt auch im vaterländischen Interesse.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke beabsichtigt, in Kürze gelegentlich der Eingehung der Gasrechnungsbeträge ein Schriftchen mit einer Anleitung über eigenhändige Anfertigung einer Kochkiste und Anleitungen zu ihrer Verwendung zum Preise von 5 Pfennigen zur Verteilung zu bringen. Das Heftchen ist auch zum gleichen Preise an der Kasse, Unterplan 12, erhältlich.

Brockensammlung für Kriegszwecke

Wir berichteten vor kurzem, daß die Abfallverwertung in Halle für gemeinnützige Zwecke in feste Bahnen gelenkt werden soll. Die dafür gegründete „Brockensammlung für Kriegszwecke" wird Montag, den 7. Mai, ihren Betrieb eröffnen. Sammelgüter werden von jedermann angenommen. Später wird das Einsammeln durch Schulkinder über die ganze Stadt hin eingerichtet. Gesammelt werden vorläufig folgende Gegenstände: Aluminium, Papier, Bleidosen, Lindenfaden, Blei, Bücher, Blumentöpfe, Brunnenflaschen, elektrische Birnen, Eisen, Flaschenkapseln, Frauenhaare, Glas, Gummi, Korke, Korkabfall, Kupfer, Lumpen, Messing, Papier, Pappe, Stanniol, Weinflaschen, Zeitungen, Zigarrenabschnitte, Zigarrenbänder, Zigarrenkistchen, Zink. Für die Einlieferung des Sammelgutes werden auf Wunsch Gutscheine gegeben. Es ist heute vaterländische Pflicht, daß nichts weggeworfen, alles, was noch irgend Wert hat, der Allgemeinheit nutzbar gemacht wird. Deshalb ergeht an alle Vaterlandsfreunde der Ruf, der Brockensammlung die im Hause entbehrlichen Gegenstände schleunigst zuzuführen.

Saatkartoffeln!

Im Anschluß an den jüngsten Notschrei kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß durch Entgegenkommen der Saatkartoffelstelle der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen ermöglicht worden ist, den Schaden zu beheben. Die einzelnen Kleinpächter, die bereits Saatkartoffeln bezogen haben, erhalten in diesen Tagen vom Bunde zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft aus persönlich Nachricht, wie die Angelegenheit geregelt worden ist. Das jetzt angekommene Saatgut ist sehr gut.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß die Saatkartoffelausgabe beschleunigt werden wird. Die weit über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0005

freiste Meinung, daß durch die Verzögerung der Saatkartoffellieferung und das damit verbundene verspätete Stecken für die Ernte eine Gefahr bedeutet, besteht nicht zu Recht. Es ist im Gegenteil empfehlenswert, bis Mitte Mai mit dem Stecken der Saatkartoffeln zu warten. Bei Eintreten der wärmeren Witterung holen die Kartoffelknollen im Wachstum alles wieder ein. E. Anderhalden.

Die städtischen Museen

werden vom 2. Mai ab wieder geöffnet sein; die Besuchsstunden sind vorläufig für Mittwoch, Freitag und Sonntag auf 11 bis 3 Uhr festgesetzt. Der Besuch ist in diesen Stunden unentgeltlich. An den anderen Tagen kann das Museum und die Bildergallerie gegen eine Besuchsgebühr von 50 Pfennigen für die Person besichtigt werden.

Bestandserhebung von Nadelrundholz.

Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/8. 17. K. R. A., betreffend Bestandserhebung von Nadelrundholz, in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Zopfstärke von 10 Zentimeter aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldeigentümer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erstanden und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig, wo es lagert. Personen, deren Gesamtvorrat an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Festmeter beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldungen, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holzmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Königgräter Straße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Meldescheine nach Maßgabe der Bekanntmachung anzufordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.

Die Bekanntmachung wird in der heute ausliegenden Nummer der „Hallescheen Zeitung" veröffentlicht.

In seinem Missionsvortrag

in Nietleben entwarf Missions-Inspektor Glück Berlin beifällig aufgenommene Bilder der Mission in China, vom Ahnenkultus, vom Laster der Fragesse, wodurch die bekannten Oeukriege entstehen. Der größte Teil des chinesischen Volkes habe in der ersten Zeit für den deutschen Sieg gebetet. Das Missionswerk werde nicht untergehen, größer als die Not sei der Helfer. Bleiben wir siegreich, so werden wir auf dem Gebiete der Mission noch viel mehr leisten müssen als jetzt. Die Muhamedaner sehen in der angelsächsischen Mission auch ihren politischen Gegner. Die schmerzte, bornenvollste Mission in der Türkei wird uns dann als Reichsgottessache allein anbertraut werden, da England und Amerika hier so gut wie ganz ausscheiden. Als größtes Missionswerk müssen wir dann auch größere Opfer bringen und innerlich mehr erstarken.

— Militärisches. Befördert wurden: zum Hauptmann: der Oberleutnant Schottler der Landw. a. D. (Lübeck), zuletzt von der Landw.-Infanterie 2. Aufgebots (Stendal); Liebmann, Oberleutnant der Landw. a. D. (Gera), zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, der Charakter als Hauptmann verliehen, ebenso ist der Charakter als Hauptmann verliehen Erasmus, Oberleutnant der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Infanterie 1. Aufgebots (Halle), früher Leutnant im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49; zu Oberleutnants: die Leutnants der Ref.: Böder des 1. Ober-Elsäss. Feldart.-Regts. Nr. 15 (Halle), Harrysers (Torgau) des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, Schmidt des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82 (Halle), Hein des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71 (Halle), Scheibe des 8. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129 (Neuhaldensleben), Wittmer des 2. Ober-Elsäss. Feldart.-Regts. Nr. 51 (Halle) und Graf v. d. Schulenburg (Neuhaldensleben), Leutnant der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Kavallerie 1. Aufgebots, jetzt beim 1. Ersatzbataillon des 9. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66; — zu Leutnants der Ref.: die Vizewachmeister: Schneider (Naul) (Erfurt), Jaeger (Halle), Sachtler (Bernburg) im 3. Ober-Elsäss. Feldart.-Regt. Nr. 68, Lüttner und Weichsel, beide Magdeburg — in ihren Stellungen, Kleinhardt (Gera) — der Feldartillerie; ferner die nachstehenden Vizefeldwebel: Hucke der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Erfurt), Gneinaius (Bitterfeld), Hackenberg (Bernburg), Plötz (Sondershausen), Junghanns (Altenburg, Baatz (Naumburg a. d. S.) — in ihren betreffenden Regimentern; der Oberjäger v. Roehl im Magdeb. Jäger-Batl. Nr. 4 ist zum Fähnrich befördert worden.

— Der Kirchenneubau der Georgengemeinde. Das Preisgericht für den Kirchenneubau, dem Geheimer Baurat Professor Wilper-Darmstadt (Vorsitzender), Kgl. Baurat Gräbner-Dresden, Stadtbaurat Jost-Halle, Stadtsuperintendent D. Wächtler, Baumeister Kuhnt und Pfarrer Bistle-Halle angehörten, brachte von den 53 eingegangenen Entwürfen — ihre Namen Wahl d. Den ersten Preis (3000 Mark) erhielt der Entwurf „Lutherische Friedenskirche", Verfasser Architekt Alfred Sasse-Hannover, den zweiten Preis (1200 Mark) der Entwurf „Drachenlöter", Verfasser Architekt Walter Schmitzer-Quedlinburg, den dritten (800 Mark) der Entwurf „Geschlossene Gruppe", Verfasser Architekt Josef Konert-Erfurt. Zum Ankauf wurde der Entwurf „Dober Platz" empfohlen, der inzwischen von der Gemeinde für 500 Mark angekauft worden ist und den Architekten Christian Bayer-Halle zum Verfasser hat. Die Ausstellung der Entwürfe hat zahlreiche Besucher gefunden.

— Für die Gemeinde St. Georgen sind nach dem Jahresbericht zwei Stiftungen zum Besten der kirchlichen Armenpflege sehr erwünscht gewesen. Die erste in Höhe von 1000 Mark war das Vermächtnis von Fräulein Hedwig Bosse, in der die Gemeinde eine langjährige treue Freundin und Wohltäterin verloren hat. Sie hat es verdient, daß ihr Name im Gedächtnis der Gemeinde bleibt. Es ist auch dafür gesorgt worden durch den Beschluß des Gemeindekirchenrates, der die 1000 Mark als Hedwig-Bosse-Stiftung festlegte und ihren Zinsertrag für Arme zur Weihnachtsbescherung bestimmt hat. Die andere Stiftung soll das Andenken an eine andere Wohltäterin der Gemeinde sichern, die im vorigen Jahre ihr 80. Lebensjahr vollenden konnte. Diese Stiftung in Höhe von 5000 Mark ist unter dem Namen „Friederike-Stiftung" dem Gemeindekirchenrat mit der Bestimmung übergeben worden, daß die Zinsen jährlich unter verschämte Arme der Gemeinde verteilt werden. In erfreulicher Weise sind auch dem Gemeindehause wieder Zuwendungen gemacht worden. So wurde das Vermächtnis von Fräulein H. Bosse der Gemeinde auch zwei Anteilscheine der Gemeindehausschuld zu. Dadurch und durch eine Schenkung des verstorbenen früheren verdienten Kirchenkassentandanten Fabrikbesitzers Winter ist diese Schuld wesentlich verminderi worden. Man hofft, daß diese Schuld mit Hilfe des Parochialverbandes bald ganz getilgt sein wird.

— Die Fahrgeldeinnahmen der städtischen Straßenbahn betrugen im April 1917: 87 410,50 Mk. gegen 63 484,55 Mk. im April 1916, mithin mehr 23 925,95 Mk. Insgesamt wurden vom Januar bis Ende April 1917 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres vereinnahmt 79 082,45 Mk.

— Ackerverteilung des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr wird auf dem Acker am Grünen Weg jemand zur Stelle sein, um in zweifelhaften Fällen Aufklärung zu geben. Alle Kleinpächter dieses Ackers werden gebeten, sich einzufinden, falls sie irgend welche Fragen zu stellen haben. E. Anderhalden.

— Hallesche Tageschronik. Montag früh wurde die Feuerwehr nach der Wörmlitzer Straße gerufen. Bei ihrem Erscheinen wurde festgestellt, daß der Melder von einem Schulknaben unbefugt in Tätigkeit gesetzt worden war. Nachmittags wurde die Wehr zur Beseitigung eines geringfügigen Küchenbrandes nach der Schillerstraße gerufen. — In der Mansfelder Straße brach die Hinterachse eines beladenen Lastwagens. Der Straßenbahnbetrieb wurde hierdurch etwa 1½ Stunden gestört. — In der Merseburger Straße stieß ein Stadtbahnwagen mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen. Durch den Anprall wurde der Führer des Fleischerwagens, ohne jedoch Schaden zu erleiden, vom Sitz geschleudert. An dem Stadtbahnwagen wurde die Bremsvorrichtung leicht beschädigt. Sonstiger Schaden entstand nicht. Die Schuld trifft angeblich den Führer des Fleischerwagens. — Wegen Vornahm: unzüchtiger Handlungen wurde ein hier wohnhafter Elektromonteur am Angerweg in der Nähe der Halberstädter Eisenbahn von einem Polizeibeamten festgenommen.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Arbeiter Albert Müller in Mötzlich verliehen.

Vereins-Anzeiger

Hallischer Lehrerverein. Am 1. Mai, abends 8¼ Uhr, im Hörsaal IX der Universität. Professor Dr. Menzer: Gesellschaft und Individuum, der nationale Gedanke. — Gäste willkommen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Heute, Dienstag, den 1. Mai, findet die letzte Aufführung von „Herodes und Mariamne" statt. Am Mittwoch wird „Undine" mit Anna Enghardt in der Titelpartie wiederholt. Die am Donnerstag stattfindende Erstaufführung von „Alf-Heidelberg" steht unter der Spieleleitung von Hans Friedrich. Die Rolle wird von Irma Gravi, Karl Heinz, von Kurt Wilcke dargestellt. Die nächste Aufführung des „Dreimädelhauses" ist für Freitag angesetzt. In Vorbereitung befindet sich Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke".

— Robert-Franz-Singakademie. Einen außerordentlich anregenden und wertvollen Abend bereitet die Robert-Franz-Singakademie unter Leitung des Königl. und Universitäts-Musikdirektors Alfred Rahlwes vor; es sollen am 16. Mai d. J. — und zwar in dem dafür bewilligten Stadttheater — Robert Schumanns „Manfred" und das jüngste Chorwerk des Berliner Singakademie-Dirigenten Georg Schumann „Das Tränenkrüglein" zur Aufführung kommen. Den „Manfred" spricht der Direktor unseres Stadttheaters, Herr Leopold Sachse, und im „Tränenkrüglein" hat der Tonschöpfer den Klavierpart selbst übernommen. Weitere Mitteilungen folgen.

Der Provinzialverband der Berliner Mission

hielt am 30. April, am Vortage der Tagung der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen, um 2 Uhr in den Thalsälen zu Halle seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Pastor Meinhof-Halle begrüßte nach gemeinsamem Gesang, Schriftvorlesung und Gebet die zahlreich Erschienenen. Auch die Anregungen aus dieser Missionstagung, hinausgetragen und fruchtbar gemacht in den Gemeinden, sollen und können in dieser Zeit dem Volke Kraft aus dem unerschöpflichen Reichtum des Gottesworteß vermitteln. Das soll ihr erster Zweck sein. Redner dankte für das schöne Gelingen der verschiedenen Missionsveranstaltungen, die am gestrigen Sonntag Jubilate in den Halleschen und den Gemeinden der benachbarten Landsynoden in die Wege geleitet worden waren, und brachte zur Kenntnis, daß am 17. September d. J. im Kreise Falkenberg (Kiebewerda, Erlsterwerda, Falkenberg, Werden, Mühlberg) eine zweite provinzielle Verstaltung seit in Aussicht steht. Nach dem Rechnungsbericht und Annahme einer Satzungsänderung betr. die Vertreter zum Vertrauensrat ergriff sodann Missions-Inspektor Beyer das Wort zu seinem Vortrage: „Was sagt die gegenwärtige Lage der Berliner Mission ihren heimatlichen Freunden?", in dem er etwa folgendes ausführte:

Trotz immer neu auftauchenden Gefahren blieb das älteste Missionsfeld der Berliner Mission, Südafrika, vom Kriege unversehrt verschont. Von einigen Ausnahmen abgesehen darf die Arbeit dort bis heute noch weitergeführt werden. Das Erstarken der Burenpartei in Südafrika berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeit auch nach dem Kriege dort in unseren Händen bleiben wird. Das blühende Missionsfeld Deutsch-Ost-Afrika hingegen ist durch den Krieg zum Schlachtfeld geworden und von 22 Hauptstationen sind 21 der Missionare beraubt. Die Missionare dieser Stationen sind mit ihren Frauen und Kindern zunächst nach Blantyre in Britisch-Ost-Afrika in Gefangenschaft geführt worden. Dort wurden die Familien in roher Weise getrennt. Die Männer schaffte man nach Mombasa, offenbar in der Absicht, sie weiter nach Indien zu bringen. Die Frauen und Kinder sind in Pretoria in Südafrika angekommen; neuere Nachrichten besagen, daß sie von dort nach Deutschland überführt werden sollen. Der Sachschaden in Deutsch-Ost-Afrika wird allein von dem Superintendenten einer Synode auf nahezu 1½ Millionen Mark geschätzt. Die Nachrichten, die über die Haltung der Gemeinden zu uns gedrungen sind, sind sehr erfreulich, muß, je länger der Krieg dauert, mit um so schwererer Schädigung gerechnet werden. Die beiden Missionsfelder in China, Kiautschau und Südchina haben unter dem Krieg zeitweise auch sehr gelitten, aber die Arbeit konnte, von einigen schwerzlichen Unterbrechungen abgesehen, im großen und ganzen bisher aufrecht erhalten werden. Der Eintritt Chinas in die Reihe unserer Feinde bringt auch die Missionsarbeit in China in ernste Gefahr. Die Lage ist zurzeit noch so ungewiß, daß man zunächst darüber noch nichts sagen kann. — Diese Lage der Mission stellt ihren heimatlichen Freunden große Aufgaben. Es gilt, die bestehende Arbeit in Südafrika zu halten, die gerstörte in Deutsch-Ost-Afrika wieder aufzubauen und wenn möglich, die in Ostasien zu steigern. Die Kraft der Mission hängt von der Kraft des Glaubens und der Liebe ab der heimatlichen Christenheit. Glauben und Liebe zu wecken und zu pflegen, ist daher die wichtigste Kriegsaufgabe aller Missionsfreunde.

Die Aussprache über die gehaltvollen Darlegungen leitete Missionsdirektor Axenfeld-Berlin ein. Soweit sich bisher absehen läßt — so führte er aus, ist keine Mission so hart vom Kriege mitgenommen worden, wie die Berliner. Aber das ist noch kein Grund zum Verzagen; die Hoffnung auf ein Weiterwirken nach dem Kriege bleibt unerschüttert. Noch sind weite Missionsfelder in Südafrika vom Kriege verschont geblieben, trotz der allgegenwärtigen Verkundungsfeldzüge der Engländer gerade in dieser Gegend. Aber wenn selbst sämtliche Missionare der Gesellschaft interniert werden sollten, so darf doch fest und getrost gehofft werden, daß die jungen christlichen Gemeinden aus eigener Kraft durchhalten werden. Erst dieser Tage schrieb ein Missionar der Gesellschaft aus China: „die eingeborenen Helfer halten sich wundervoll". Solche Zeugnisse lassen viel hoffen. — Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde die brennende Frage nach dem Einfluß des Krieges auf das heimatliche Interesse an der Heidenmission aufgeworfen. Wie von verschiedenen Seiten aus der Versammlung bezeugt wurde, besteht aller Grund zu der Erwartung, daß die Herzen und Hände der evangelischen Christenheit nach dieser Kriegszeit für die Werke der Mission offenstehen werden, wie vordem, wenn auch begreiflicherweise im Augenblick hier und da eine leichte Zurückhaltung festzustellen ist. Auch der bekannte Missionsmann Dr. Julius Richter-Berlin, der an der Besprechung mit ausführlichen und sehr wertvollen Worten teilnahm, bestätigte das aus seiner reichen Erfahrung heraus; gerade die letzten Jahre haben ihm extreme liche und glaubensstärkende Beweise dafür erbracht, daß der eigentliche Sturm der Missionsgemeinden in der Heimat an Festigkeit und Zuversicht entschieden gewachsen ist. Des weiteren legte Dr. Richter in überzeugender Weise aus dem Gesichte des ersten Missionsmannes, des Apostels Paulus, der, wie von der Vergangenheit gerade der Berliner Mission Licht auf Gegenwart und Zukunft fällt. Der Weltkrieg ist nicht die schwerste Prüfung der Berliner Mission; im Boxer- und im Herero-Aufstand und anderweit in den letzten Jahrzehnten hatte sie schwerere Anfechtungen zu überstehen und hat sie überstanden. Sie wird auch diesen Krieg überdauern, sofern sie nur vom rechten Missionsgeiste der Christenheit daheim hindurchgetragen wird. Der Feind mag Stationen zerstören, soviel er will, die deutsche Christenliebe bleibt dem Befehl ihres Heilandes getreu.

Einen herzerfreuenden Beweis für die Missionsfreudigkeit in der Heimat ergab sogleich im Anschluß an diese Worte die Darbietung der Geldspenden für die ostafrikanische Not der Berliner Missionsgesellschaft. Die Sammlungen sind noch im Gange, um so mehr will es deshalb heißen daß schon jetzt die Halleschen Gaben mehr als 5700 Mk. betragen. Aller der hiesige Frauenverein überreichte durch Pastor Bach mit einem sinnvollen Gedicht einen Betrag von über 3000 Mk. (Interessieren wird in diesem Zusammenhange, daß zu der allgemeinen Sammlung für die ostafrikanische Not auch General-Feldmarschall v. Mackensen ein ansehnliches Scherflein beigesteuert hat.

P. Meinhof schloß die Versammlung, der auch Oberpräsident v. Hegel-Magdeburg beiwohnte, nachdem Missionsdir. Axenfeld sichtlich bewegt für die reichen Zuwendungen gedankt hatte.

Der Provinzialverband des Gustav-Adolf-Vereins (Vors. Prof. D. Feine-Halle, begeht am 26. Juni in Wittenberg sein Jahresfest.

Kirche, Schule und Mission

Die deutschen Brüderhäuser in Weltkriege

Als der Kaiser im August 1914 die deutschen Männer zu den Waffen rief, machten auch die Brüderhäuser mobil. Heute stehen von den 3566 deutschen Diakonen der vereinigten Brüderhäuser nur noch 1206 in ihrem Friedensberuf, die übrigen sind durch den Krieg aufgeboten. Nicht diese Stände werden im Verhältnis zu ihrer Größe eine so hohe Teilnehmerzahl aufzuweisen haben, auch im Felde haben die Brüder ihren Mann gestanden. Das beweisen die 682 Auszeichnungen, mit denen sie geschmückt wurden, und die Beförderungen, die sie erfuhren. Erfreulicher aber als diese Anerkennung ist die Tatsache, daß die Diakonen vielen ihrer Kameraden zum Segen geworden sind. Manche erfreuten durch die Kirchenbehörde einen förmlichen Auftrag zu Hilfsdiensten in der Seelsorge. Andere haben auf Ersuchen von Offizieren und Soldaten religiöse Ansprachen oder Bibelstunden gehalten, Feiern vorbereitet, Schriften verteilt, freiwillige Sonntiefdienste getan, Trostschreiben an die Angehörigen gefallener Kameraden gerichtet und mancherlei kleine Liebesarbeiten geleistet. — Mit Trauern steht der deutsche Diakonen-Verband still vor den großen Opfern, die auch er in diesem furchtbaren Kriege hat bringen müssen. Gegen 300 Brüder haben ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen und 109 mußten als Kriegsbeschädigte aus dem Heeresdienste entlassen werden. — Die meisten Brüderhäuser haben dem Vaterlande auch dadurch gedient, daß sie Lazarette einrichteten. Sie stellten über 800 Betten zur Verfügung. 70 Häuser der Inneren Mission, die von Diakonen verwaltet werden, sind gleichfalls zu Lazaretten oder Genesungsheimen umgestaltet worden, in denen 107 Brüder tätig waren. — Der Krieg hat die männliche Diakonie viel härter getroffen und stärker in Anspruch genommen als die weibliche. Doch die zum Deutschen Diakonen-Verband zusammengeschlossenen deutschen evangelischen Brüderschaften von Berufsarbeitern der Inneren Mission hoffen, die großen Aufgaben, die ihrer nach dem Kriege warten, erfüllen zu können. Sie sind gewiß, daß es ihnen an dem rechten Nachwuchs nicht fehlen wird.

Landwirtschaftliches

Die Erweiterung der Gerstenanbaufläche — eine verfehlte Spekulation

Aus vielen Gegenden kommt die Nachricht, daß Landwirte ihre Gerstenanbaufläche ohne zwingenden Grund auf Kosten anderer Früchte erweitern, und daß auch Landwirte zum Gerstenanbau übergehen wollen, die bisher überhaupt keine Gerste angebaut hatten. Darin liegt, soweit für Gerste weniger geeignete Böden in Frage kommen, eine Gefahr für unsere künftige Volksernährung. Es wird von den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt nochmals darauf hingewiesen, daß die Gerste hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht ihre bevorzugte Stellung vor dem Hafer im neuen Wirtschaftsjahre nicht behalten wird.

Fahrpreisherabsetzung auf den Eisenbahnen für Feldbestellarbeiter

Zur Förderung der Frühjahrsbestellung ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Reichsamt der Reichseisenbahnen angeordnet worden, daß Arbeitern, denen eine ausländische landwirtschaftliche Arbeitsstelle vermittelt worden ist, in der Zeit bis Ende Mai d. J. auf den preußischen und hessischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück die Beförderung zu den halben Preisen in der 4. Wagenklasse zusteht. Die Fahrkarten zum halben Fahrpreise werden an der Fahrkartenausgabe gegen Vorlage eines Ausweises verabfolgt, zu dessen Ausstellung nur die dem Verbande Deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise, sowie der Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskammer und der deutschen Arbeiter-Zentrale in Berlin berechtigt sind. Zu dieser Verfügung sei für die Ausweise selbst bemerkt, daß zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung bei den schriftlichen Nachweisen vorgeschrieben ist, die Worte „Zum Zwecke der Arbeitsvermittlung" in „für Feldbestellarbeiter" abzuändern. Für die Hin- und Rückreise ist je ein besonderer Ausweis auszufertigen.

Genügende Pflanzkartoffeln für die Frühjahrsbestellung

In den „Materialien zur Tagespolitik" wird geschrieben:

Wie uns berichtet wird, hat der Ausschuß für Pflanzkartoffeln an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die Anregung gerichtet, daß den Landwirten die Pflanzkartoffeln, welche für die vorjährige Anbaufläche unter Zugrundelegung einer Anpflanzungsmenge von 20 Doppelzentner für den Hektar erforderlich sind, nicht weggenommen werden. Es muß dringend vor einer allgemeinen Saatnorm gewarnt werden. Wir dürfen unter keinen Umständen wieder eine so schlechte Kartoffelernte wie die des letzten Jahres haben. Eine unerläßliche Bedingung erscheint es hiernach zu sein, daß dem Landwirt nach seinem Ermessen die genügende Kartoffelaussaatmenge belassen wird. Um der zukünftigen Ernährung des Volkes willen muß von jeder kurzsichtigen Maßnahme einer Ausgabebeschränkung entschieden Abstand genommen werden.

Es liegt klar auf der Hand, daß der Landwirt nicht mehr Kartoffeln auslegen wird, als ihm unbedingt für eine ordnungsmäßige Bestellung der betreffenden Sorte erforderlich erscheint. Jede unnötige Aussaatmenge würde nur auf Kosten seines eigenen Geldbeutels gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0006

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Futtermittel für die Schafzucht zur Erhöhung unserer Wollerzeugung

Die große Wichtigkeit einer starken Vermehrung unserer Schafzucht zur Förderung der einheimischen Wollerzeugung ist in den letzten Zeit Gegenstand zahlreicher Erörterungen gewesen. Von sachmännischer Seite wird berichtet, daß die geringe Anerkennung, die der deutschen Wolle von unserem Webstoffgewerbe im Gegensatz zur ausländischen zuteil wurde, stark auf das Sinken des deutschen Wollpreises eingewirkt hat. Die Folge hiervon war eine bedeutende Rückgang der Schafzahl. Einzelne Hinweise, die schon vor 20 Jahren gemacht wurden, daß die deutsche Wolle der ausländischen in der Güte durchaus gleichwertig sei, fanden wenig Anerkennung. Heute hat sich endlich im gesamten deutschen Webstoffgewerbe die Meinung Bahn gebrochen, daß die Wolle unserer Schafwollerden die beste der Welt ist.

Einer planmäßigen Förderung unserer einheimischen Schafzucht stehl gegenwärtig als stark behindernd das völlige Fehlen des für die Schafzucht gesperrten Körnerfutters gegenüber. Da das Mutterschaf und das junge Lamm ohne Körnerfutter nicht leben können, ist die Zucht durch die Sperre des Körnerfutters unmöglich geworden. In Anbetracht der unbedingten Notwendigkeit, unserer Schafzucht kräftig zu fördern und damit die einheimische Wollerzeugung zu heben, ist es unumgänglich nötig, für die Schafzucht die notwendigsten Futtermittel bereitzustellen. Alle anderen neuangestrebten Förderungsmittel zur Hebung unserer Wollerzeugung dürften sonst zwecklos sein.

Börsen- und Handelsteil

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu nennen: Breslauer Elektr. Straßenbahn 5 Proz., Heidelberger Straßen- und Bergbahn 4 Proz., Duger Kohlenverein 16 Proz., Leipziger Gummi-Waren-Fabr. 4 Proz., Löhnert Akt.-Ges., Bromberg 4 Proz., Schneider A.-G., Metallwarenf. 20 Proz., Torpedo-Ges. Berlin-Nordost 0 Proz., Thüringische Gas-Ges. 4 Proz., Deutsche Rück- u. Mitversi.-Ges. 4 Mk., Deutsche Transport-Vers.-Ges. 144 Mk., Dampfschiffahrts-Ges. Neptun, Bremen 0 Proz., Hydrometer Breslau, Wassermesserfabrik 12 Proz., Ludwigsdorfer Walzmühle 12 Proz., Steingutfabrik A.-G. Sörnewitz, Meißen 6 Proz., Reiß & Martin Akt.-Ges. 12 Prozent Dividende.

— **Mägdesprunger Eisenhüttenwerk Akt.-Ges. vorm. T. Wenzel in Mägdesprung.** Die in Berlin abgehaltene außerordentliche Generalversammlung, in der 677 Aktien durch 15 Aktionäre vertreten wurden, beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Veranlassung zu diesem ungewöhnlichen Beschluß liegt anscheinend in dem Umstande, daß auf der Tagesordnung außer den Regularien ein Antrag stand auf Enthebung der Mitglieder des Aufsichtsrats von ihrem Amt und Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern bis zur Zeit der nächsten ordentlichen Generalversammlung. Weitere Anträge dieses Aktionärs betreffen die Beschlußfassung über ein von der Harzgeroder Maschinenfabrik G. m. b. H. in Harzgerode gemachtes Angebot auf käuflichen Erwerb des gesamten Werks unter Uebernahme aller Aktiven und Passiven sowie Beschlußfassung über Aufhebung des Geschäftsaufsichts. Nach dem Verwaltungsbericht ergibt sich für 1916 eine Erhöhung der Unterbilanz um 40 auf 65 860 Mark. Die Liquidität des Gesellschaftsvermögens soll jetzt eine bessere sein. Das Werk sei zurzeit gut beschäftigt und die höheren Verkaufspreise ließen für das laufende Jahr eine Besserung erhoffen. — In der Generalversammlung sind, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, drei neue Aufsichtsratsmitglieder gewählt worden. Ferner ist beschlossen, die Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und die Entlastung zu vertagen, und es ist eine Revisionskommission gewählt. Außerdem ist der Verkauf des gesamten Werkes unter Uebernahme aller Aktiva und Passiva an die Harzgeroder Maschinenfabrik G. m. b. H. zu Harzgerode beschlossen. Gegen fast alle Beschlüsse ist seitens der geringen Anzahl von Aktionären Widerspruch zu Protokoll erklärt.

— **In der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, die am 30. April in Essen stattfand, erfolgte die Zusammensetzung der noch rückständigen Ausschüsse nach den Vorschlägen.** Die Versammlung setzte sodann die Beteiligungsanteile für Mai in der bisherigen Höhe fest. Von Festsetzung der neuen Richtpreise wurde noch abgesehen, da der Vorsitzende des Aufsichtsrats in Gemeinschaft mit dem Vorstande noch Verhandlungen über die Preisbildung mit dem Preußischen Handelsminister vornehmen soll. Das Ergebnis dieser Verhandlungen gilt als Beschluß der Zechenbesitzer und wird unmittelbar nach Abschluß der Verhandlungen bekannt gegeben werden.

— **„Zusammenschluß in der landw. Maschinenindustrie".** Die Zeitschrift für Fabrikanten und Händler landw. Maschinen und Geräte, Sangerhausen schreibt: In der Tagespresse ist unter der Ueberschrift „Zusammenschluß in der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie" berichtet, daß die vor einiger Zeit angekündigten Verhandlungen zur Bildung eines Zusammenschlusses der Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte insofern zu einem Ergebnis geführt hätten, als es gelungen sei, eine Konvention der Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zu gründen. Es würden Höchstpreise je nach der Höhe, der Länge im Umfang der Rohmaterialpreise und nach der allgemeinen Geschäftslage festgelegt. Wir können diese Nachricht zuverlässig als verständig aus der Luft gegriffen bezeichnen. In unsern maßgeblichen Fachkreisen ist weder von Verhandlungen, die vor einiger Zeit angekündigt sind, noch von einer Konvention etwas bekannt. Die einzige maßgebliche Körperschaft der Erzeuger landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte ist der Verein der Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte (E. V.). Innerhalb dieser Körperschaft bestehen Gruppen, deren Aufgabe es ist, die Preise für ihre Erzeugnisse, die sich infolge der Eigenartigkeit der verschiedenen Maschinenarten nicht gleichartig behandeln lassen, zu regeln. Die Gruppenbildung, die nun gemein sein kann, ist längst nicht mehr neu, und wir haben seinerzeit über sie ausführlich berichtet.

— **Portland-Zementfabrik Rüdelsburg A.-G. in Bad Kösen.** Der Abschluß für 1916 ergibt nach verschiedenen Rückstellungen einen Gewinnüberschuß von 52 001 Mk., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt sonach nicht zur Verteilung.

— **Königsberger Zellstoffabrik Akt.-Ges. Königsberg.** Nach dem Geschäftsbericht für 1916/17 verbleibt nach Abschreibungen von 402 386 (254 113) Mk. ein Reingewinn von 2 111 528 (878 828) Mk. zu folgender Verwendung: 22 Proz. Dividende gleich 1 100 000 (12 Proz. gleich 600 000) Mk., Unterstützungsfonds 200 000 (70 000) Mk., Talonsteuer 5000 (1700) Mk., Rückstellung für Ueberleitung in die Friedenswirtschaft 400 000 Mk. und Vortrag 406 528 (2 7,125) Mk. Wenn auch die Preise sämtlicher Rohmaterialien und die Betriebsunkosten eine weitere erhebliche Steigerung erfahren haben, so konnte die Gesellschaft doch für ihre Erzeugnisse, die sie mehr und mehr den Bedürfnissen der Heeresverwaltung anpaßte, schlanken Absatz finden und zufriedenstellende Preise erzielen.

— **Hein Lehmann & Co., Akt.-Ges. in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 Prozent fest. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres führte der Vorstand aus, daß die Gesellschaft bis jetzt mindestens so dastehe wie im Vorjahre. Der Auftragsbestand, der im Vorjahre bis zu dieser Zeit 16 Mill. betragen habe, sei im laufenden Jahre wesentlich höher. Man könne also mindestens mit demselben Ergebnis rechnen.

Letzte Telegramme

Die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft verlassen Berlin

Berlin, 1. Mai Die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft, im ganzen 25 Personen, sind heute vormittag nach Kopenhagen abgereist.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 30. April. Amtlicher Heeresbericht vom 30. April. Kaukasusfront: Durch die lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen wurde festgestellt, daß der Feind an mehreren Stellen seine vorgeschobenen Posten und Patrouillen zurückgezogen hat. Da, wo es zwischen unseren Patrouillen und denen des Feindes noch zu Kämpfen kam, verliefen diese durchweg zu unseren Gunsten. Es gelang uns, mehrere Dörfer zu besetzen, die bisher im Besitz des Feindes gewesen waren. Von der übrigen Front wurde kein besonderes Ereignis gemeldet.

Auf eine Mine gelaufen

Haag, 30 April. Die Niederländische Telegraphen-Agentur erfährt, daß die holländische Bark „Arcole", die am 25. d. Mts. ausgefahren war, auf eine Mine gelaufen ist. Von 14 Mann der Besatzung wurden zwei getötet. Ein Mann ist gestern in Hoek van Holland angekommen.

Bern, 30. April. In Algier ging laut „Petit Parisien" ein zur Küstenbewachung dienender Dampfer unter. Zwei Matrosen wurden schwer verletzt.

Englische Bomben auf Zierikzee

Haag, 30. April. Letzte Nacht wurden von einem Flugzeug auf Zierikzee Bomben abgeworfen. Drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau und ein Kind, wurden getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet.

Amsterdam, 30. April. Aus Zierikzee wird gemeldet, daß die Untersuchung ergeben habe, daß die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs waren.

Die polnischen Abgeordneten in der Reichsduma

Amsterdam, 1. Mai. Das polnische Pressebüro im Haag meldet, daß die polnischen Abgeordneten in der Reichsduma ihre Sitze aufgegeben haben.

Kirchliche Nachrichten.

Paulusgemeinde: Mittwoch den 2. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindehaus; Pastor Haberland.

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Mittwoch, den 2. Mai: Heiter, trocken, wärmer.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transkationen

Bekanntmachung

Nr. H. I. 1856/3. 17. K. R. A.,

betreffend Bestandserhebung von Nadelrundholz.

Vom 1. Mai 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549, 684) *) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl S. 603), untersagt werden

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtigen Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Zopfstärke von 10 Zentimeter aufwärts.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Waldeigentümer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das nach nicht an einen Dritten überwiesen ist;
2. Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erstanden und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig, wo es lagert.

Befreit von der Pflicht der Meldung bleiben die Personen, deren gesamter Vorrat an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr beträgt als 50 Festmeter.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. Mai 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.

Die Meldungen sind bis zum 15. Mai 1917 an die **Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums,** Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100 a, zu erstatten.

§ 5.

Art der Meldung.

Die Meldungen haben nach Kubikmetern (Festmetern) auf den amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100 a, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldescheine soll auf einer Postkarte (nicht Brief) erfolgen, die nichts anderes enthalten soll, als:

1. kurze Anforderung des oder der gewünschten Meldescheine;
2. Art des Betriebes;
3. Angabe ob der Meldepflichtige die meldepflichtigen Gegenstände
   a) als Händler vertreibt,
   b) im Sägewerk einschneidet,
   c) Waldeigentümer oder Waldnutzungsberechtigter ist;
4. deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und bei Firmen mit Firmenstempel.

Für getrennte Betriebe oder Lagerstellen sind besondere Meldescheine einzusenden.

Um möglichst genaue Ausfüllung der auf den Meldescheinen unter „II." gewünschten „Angaben" wird im eigenen Interesse des Meldenden ersucht.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß postfrei zu machen und haben auf dem Briefumschlag den Vermerk zu tragen: „Nadelrundholz-Meldeschein". Eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) ist von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100 a, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Mai 1917 in Kraft.

Magdeburg den 1. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General d. Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung betr. Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember v. Js. (R.-G.-Bl. S. 1355) in Verbindung mit § 1 der Ausführungsanweisung vom 13. Dezember v. Js. bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August d. Js. den Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, den Cafés, sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, gestattet wird, um 11 Uhr zu schließen. Mit Wiederinkrafttreten der normalen Zeitregelung treten die durch meine Verfügung vom 17. Dezember v. Js. (Nr. 1 c 1372/16) erlassenen Vorschriften ohne weiteres wieder in Kraft.

Merseburg, den 26. April 1917.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die am 9. April 1917 verhängte Straßensperrung der Straße Brachstedt—Zwebendorf von km 2,5 bis km 3,0 wird hiermit am 30. d. Mts. aufgehoben.

Halle, den 30. April 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 4968. **von Krosigk.** 18216

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 1. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse (R. G. Bl S. 914) geben wir mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bekannt:

Der Fabrikationshöchstpreis, das heißt der Preis, den die Fabriken höchstens beim Absatz an die Händler in Anrechnung bringen dürfen, beträgt: 1. für roh eingelegte Faßbohnen für 50 kg netto einschließlich Faß 28.50 M., für 50 kg brutto für netto 25.50 M., 2. für abgebrühte Faßbohnen für 50 kg netto 33.80 M., für 50 kg brutto für netto 30.80 M.

Sämtliche Faßbohnen, die auf Grund der Selbstkostenpreise im Groß- und Kleinhandel nicht zu den oben festgesetzten Preisen abgesetzt werden können, werden von uns übernommen und im Interesse der Gesamtheit einheitlich bewirtschaftet werden. Zu diesem Zwecke haben die jetzigen Eigentümer uns bis zum 20. April 1917 anzugeben: a) welche Mengen Faßbohnen sie in ihrem Besitze haben, b) die Belege darüber zu erbringen, zu welchen Preisen sie die Faßbohnen erworben haben.

Für die Anmeldung müssen Vordrucke benutzt werden, die bei der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H. zu Braunschweig anzufordern sind. Das Eigentum an diesen Faßbohnen darf ohne unsere Genehmigung nicht weiter übertragen werden. Bohnen, die uns nicht angezeigt werden, dürfen zu keinen höheren Preisen als den oben festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden.

Gemeinnützigen Stellen, die im Interesse der Ernährung der Bevölkerung von Behörden ins Leben gerufen worden sind, werden die von ihnen beschafften Faßbohnen nicht abgenommen werden; zur Anzeige sind sie jedoch verpflichtet.

Ueber die Höchstpreise für Faßbohnen im Kleinhandel erfolgen noch besondere Bekanntmachungen.

Die Verlängerung der Anzeigefrist bis zum 20. April 1917 erfolgt mit Genehmigung des Reichskanzlers.

Braunschweig, den 16. Dezember 1916. 5. April 1917.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Halle, den 28. April 1917. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0007

Grösseres Gut
mit fließendem Wasser (6212
zu kaufen gesucht.
Offerten unter R. 3011 P. an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Neuzeitlich eingerichtete
Dampfmolkerei
in Ort mit Post- und Bahnstation ist Verhältnisse halber weit unter Gestehungspreis zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren näheres durch A. Beyer, Zeitz, Rahnestr. 15. 6215

Grundstück mit Wohnhaus, Stallung für 2 Kühe u. Federvieh, auch Scheune, nebst einigen Morgen gutem Acker u. Wiesen, möglichst alles am Hause gelegen, am liebsten in Provinz oder Königreich Sachsen zu kaufen gesucht.
Gustav Künne, Stettin 9.

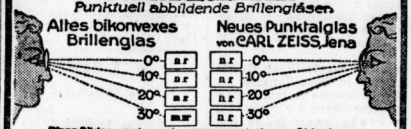
70 Stück gute, zur Zucht geeignete
Merzschafe
verkauft Rittgt. Bilzingsleben in Thür., Station Heldrungen.

Alle Sorten Felle,
Häute, Tierhaare und Wolle kaufen Gebr. Danglewitz, 2504] Fischerplan 2.

Geldverkehr

24000 Mark
auf Ackerhypothek auszuleihen. Off. unt. Z. 862 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [8138

C. W. Trothe,
Poststrasse 10 Telephon 2916. — Optisches Spezial-Institut Gegr. 1816.
ZEISS PUNKTALGLÄSER
Punktuell abbildende Brillengläser.



Diese Bilder werden wahrgenommen bei einer Abtenkung der Blickrichtung um 10° - 20° - 30° von der Achse
Verbesserte Augengläser.
Ausführliche Beschreibung kostenlos. (2884

Trauer-
Kostüme — Kleider — Blusen — Hüte
Schleier — Schürzen — Kleiderstoffe.
Anfertigung nach Maß schnellstens.
: Auf Wunsch Auswahl ins Haus. : (8196
A. Huth & Co.
Große Steinstraße und Marktplatz.

Für unsere Maschinengewehr-Abteilung
suchen wir 150 bis 200 ältere, hilfsdienstpflichtige oder kriegsbeschädigte
Maschinenschlosser, Dreher, Büchsenmacher u. Mechaniker
für leichte, aber genaue Arbeit.
Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda in Thüringen. (2898

Früherer Domänen-Pächter,
militärfrei, erfahrener Landwirt, [8177
sucht Kriegsvertretung.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter R. 5974.

5 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Innentoilette, Keller u. Bodenkammer sofort oder später zu vermieten. (7530
Königstr. 61 b. Hauschmann.

Langjähriger Inspektor,
auf allen Gebieten der Landwirtschaft erfahren, firm in der Buchführung. Jetzt auf einem der größten Güter der Provinz Sachsen. Verheiratet, ohne Kinder, sucht Dauerstellung zum 1. Juli 1917. Offerten unter U. Z. 2200 an Rudolf Mosse, Halle a. Saale.

LUNGEN
und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Altes Gußeisen,
jedes Quantum, zu kaufen gesucht.
Gefällige Anfragen und Offerten gern erwünscht. [2896
A. Samuel, Alter Markt 7, Telephon 5592.

Riesenauswahl
in
Speisezimmern,
Herrenzimmern,
Schlafzimmern,
Salons, Küchen usw.
Große Vorräte noch zu billigen Preisen!
Möbelfabrik C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a und b.
Weit über 100 Musterzimmer!

Verlangte Personen

Einen tüchtigen (2873
Verwalter
(auch Kriegsinvaliden) sucht zu möglichst bald
Oberrammann Wilhelmi, Dom. Moisburg, Kr. Harburg.

Suche sofort zuverlässigen, erfahrenen alleinstehenden
Wirtschafter,
der mit Hand anlegt, kann auch Kriegsbeschädigter sein. Gut über 200 Mrg. Offerten u. Z. 857 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Landwirtschafterinnen u. Lernende jüng. u. ältere, sowie herrschaftl. Dienstpersonal jed. Art sucht und empfiehlt Marie Wantzlöben, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Hallorenstr. 1b, am Buttermarkt.

Eine **gewandte Dame**
mit guten Kontorkenntnissen, der Stenographie u. Schreibmaschine kundig, wird gesucht. Ausführliche Angebote erbittet
F. F. Koswig,
Finsterwalde. (2891

Suche Kinderfräulein,
nicht unter 20 Jahren für drei Kinder. Besonders gute Hilfe bei Schularbeiten erwünscht. Frau R. Beyer, Kohlschütterstraße 6. (2810

Thüringer Dienstmädchen,
Hausmädch., Köchinnen, Kinderfräulein usw. sucht man durch Inserat im Tageblatt, Coburg. Kat. en. 30 000 Leser. Zeile 25 Pf.

Personen-Angebote

Tüchtiger Oberschweizer,
militärfrei, viel Hilfe durch eigene Familie, sucht zu größerem Viehbestand zum 1. Juli Stellung. Näheres erteilt Oberschweizer Zahnd in Heimburg (8207 bei Blankenburg (Harz).

Für eine 22jährige Landwirtstochter, groß und kräftig, welche in der Landwirtschaft tätig ist, wird **Unterkunft mit Familienanschluß** in mittelgroßer Landwirtschaft, wo sich dieselbe unter Leitung der Hausfrau in der Wirtschaft vervollkommnen kann, gesucht. Gefl. Offerten mit Bedingungen unter Z. 859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (2861

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung,
nahe Riebeckplatz, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosets, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Poststr. 8 II.
herrsch. 6 Zimmer-Wohnung Sonnenl., elektr. u. Gaslicht, Zubehör, 1. Okt. zu verm. Bes. 11—12 u. 5—6 Uhr. (7911

Familien-Nachrichten.

Am 23. April 1917 starb den Heldentod fürs Vaterland
Assistenz-Arzt d. L.
Herr Dr. Otto Liebe,
Voll aufrichtiger Trauer nimmt das Offizier-Korps des Regiments Abschied von diesem vortrefflichen Kameraden, der sich durch seine menschlichen und militärischen Eigenschaften ein bleibendes Gedenken im Regiment gesichert hat.
Im Namen des Offizierkorps
des Lauenburgischen Feld-Artillerie-Regiments 45
Frhr. von Türckheim,
Major und Regiments-Kommandeur.

Heute empfing ich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter treuer Sohn, unser herzensguter Bruder, Onkel und Schwager
Hans Loest
Füsilier in einem Garde-Infanterie-Regiment
am 16. April bei einem Sturmangriff im Alter von 37 Jahren gefallen ist.
Im namenlosen Schmerz
Frau **Louise Loest** geb. **Winter**
Ilse Reimann geb. **Loest** und **Kinder**
Kurt Loest, stud. iur., z. Zt. im Felde
Lotte v. Carlsburg geb. **Loest**
Ruth Loest
Horst v. Carlsburg, Oberleutnant zur See, z. Zt. in Gefangenschaft.
Halle, den 30. April 1917.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. (8211

Statt besonderer Anzeige.
Heute endete das segensreiche Leben meiner guten Frau, unserer treu fürsorgenden Mutter
Frau Henriette Risel geb. Bühring
nach vollendetem 70. Lebensjahre.
Dr. Otto Risel, Geheimer Medizinalrat
Prof. Dr. Wilhelm Risel, Medizinalrat, Zwickau i. Sa.
Dr. med. Hans Risel, Arzt, Leipzig, z. Zt. im Felde
Marie Risel
Grete Frese geb. **Risel**
Ella Knapp geb. **Risel**
Kapitänleutnant **Fritz Risel**
Susanne Risel geb. **Licht**
Prof. Dr. med. Otto Frese, Halle, z. Zt. im Felde
Verlagsbuchhändler **Dr. Hans Knapp,** Halle, z. Zt. im Felde
und 9 Enkelkinder.
Halle a. S., den 30. April 1917. 2896

Sei stark mein Herz!
Nachdem mein geliebter 18jähr. Sohn, Freiwilliger **Otto Giegold,** Füs.-Regt. 36, am 4. Okt. v. J. mutig kämpfend für sein Vaterland gefallen ist, wird es leider zur Gewißheit, daß auch mein lieber, seit 11. Juli in der Sommeschlacht vermißter ältester, braver, 25jähr. Sohn, der Einjähr. Grenadier (8195
Hans Giegold,
zuletzt in Halle, den Heldentod gestorben ist.
Düben, den 27. April 1917.
Ernst Giegold.

Bei den schweren Kämpfen im Westen fiel am 29. April mein geliebter einziger Sohn und Bruder
Oberlehrer Dr. phil.
Wilhelm Kessler
Leutnant der Res. in einem Garde-Res.-Regiment. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im 30. Lebensjahr. (2887
Halle a. S., den 30. April 1917.
In tiefer Trauer
Jenny Kessler geb. Schneevogt.
Margarete Kessler.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nachruf.
Am 25. April verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, Herr Gutsbesitzer
Emil Hulbe, Schlettau.
Er war uns allen ein lieber Freund, dessen Verlust wir aufrichtig bedauern.
Halle a. S., den 1. Mai 1917.
Ornithologischer Zentral-Verein
für Sachsen und Thüringen, e. V., Sitz Halle a. S.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann an den Wochentagen 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Verbä
Dorotheenstraße 8 II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705021-12/fragment/page=0008